

theologie aktuell

Die Zeitschrift der THEOLOGISCHEN KURSE.

KURS IN WIEN
ab Oktober 11

FERNKURS
ab November 11

SPEZIALKURSE
Wien & Österreich 11/12

Mai **THEMA** **2011**

Heft 04 / 26. Jg. 2010/11

im Fokus: Dialog-Verhärtungen



Impressum: theologie aktuell. Die Zeitung der THEOLOGISCHEN KURSE.
 Medieninhaber: Erzdiözese Wien & Österreichische Bischofskonferenz, 1010, Wollzeile 2;
 Herausgeber: Wiener Theologische Kurse & Institut Fernkurs für theologische Bildung
 f.d.I.v.: Mag. Erhard Lesacher; alle 1010, Stephansplatz 3/3 Tel.: +43 1 51552-3703, office@theologiskurse.at;
 Grundlegende Richtung:
 Informationsorgan für TeilnehmerInnen, AbsolventInnen und FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE;
 Fotos: Benjamin Paul; Druck: Gröbner Druck, Oberwart;
 P.b.b. Verlagspostamt: 1010 Wien; Erscheinungsort Wien; DVR: 0029874(012); GZ: 02Z033241 M

Inhalt

Editorial	Seite 04
Wir trauern um Elisabeth Duscher	Seite 06
im Fokus: „Das Theologen-Memorandum: Meine Unterschrift und meine noch größere Ratlosigkeit“ Roman SIEBENROCK	Seite 07
KURS IN WIEN / FERNKURS Hubert Philipp WEBER im Gespräch	ab Seite 21
KURS IN WIEN	ab Seite 25
FERNKURS	ab Seite 29
SPEZIALKURSE Wien 2011/12 Weltreligionen – Evangelische Kirchen – Judentum – Islam – Buddhismus – Altes Testament – Spiritualität 50+ – Kulturgeschichte Europas – Bibelrunden leiten – Sprachkurse	ab Seite 33
Spiritualität 50+ Basiskurs »Lebenswege« – Aufbaukurs »Neue Horizonte«	ab Seite 53
SPEZIALKURSE Österreich Judentum – Islam – Kirchenjahr – Abendländ. Spiritualität – Spiritualität 50+	ab Seite 61
THEMA WIEN 11/12: Religion & Religionen	ab Seite 63
FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE	ab Seite 65
Erinnerung: SPEZIALKURS Wien: Aufbaukurs Orthodoxe Spiritualität	Seite 67

Editorial



Liebe Leserin! Lieber Leser!

Dialog-Verhärtungen. Was will diese Überschrift andeuten? – Kirchliche Dialogprozesse gab es in den letzten Jahrzehnten recht häufig. Meist mit enormem Engagement betrieben, mitunter große Enttäuschungen auslösend. In Erinnerung ist noch die Diagnose von Bischof Kurt Krenn kurz nach der Delegiertenversammlung des „Dialogs für Österreich“ (Oktober 1998): „Der Dialog ist tot.“ Ausgelöst wurde der „Dialog für Österreich“ damals bekanntlich durch die Missbrauchsvorwürfe gegen Erzbischof Hans Hermann Groer.

Heute ist die katholische Kirche erneut und noch viel breiter und dramatischer mit Missbrauchsfällen in den eigenen Reihen konfrontiert. Die österreichischen Bischöfe haben sich der Problematik – wohl auch aus der Erfahrung der 90er-Jahre – offen gestellt: fairer, an Aufdeckung interessierter Umgang mit den Opfern; klare Maßnahmen in Sachen Prävention.

Zugleich wurden viele „unerledigte“ Themen wieder wach: Verständnis von kirchlicher Autorität und kirchlichem Gehorsam, Zulassungsbedingungen zu kirchlichen Ämtern, Sexualmoral, wieder-verheiratete Geschiedene usw. – Jene Themen, die seit gut 40 Jahren immer wieder unter den Teppich gekehrt werden ...

Sogleich wurde vor einem „Missbrauch mit dem Missbrauch“ gewarnt: Die Missbrauchsoffer würden als Katalysator für Kirchenreformen verzweckt werden. Aber zu meinen, man könnte nach „Erledigung“ der Missbrauchskrise einfach zur Tagesordnung übergehen, halte ich jedoch für einen Irrtum. Zu groß sind der Vertrauensverlust der Kirche in der Öffentlichkeit und die Frustration im Kirchenvolk.

Wie schwierig das Gespräch innerhalb der Kirche mittlerweile geworden ist, zeigt die Rezeption des Memorandums „Ein notwendiger Aufbruch“ (vom 4. Februar 2011). Dieser Diskussion widmet sich der Beitrag von Roman Siebenrock, langjähriger Referent im Fernkurs und Kuratoriumsmitglied der THEOLOGISCHEN KURSE, „im Fokus“. In sechs Punkten legen die UnterzeichnerInnen im Memorandum Vorschläge vor, die in einem Dialogprozess besprochen werden müssten. U. a. warnen sie davor, unter dem Druck des Priestermangels „XXL-Pfarrern“ zu konstruieren und darin Priester zu „verheizen“. In einem weiteren Punkt fordern sie, dass die „kirchliche Hochschätzung der Ehe“ nicht mit einem Ausschluss jener einhergehen dürfe, „die Liebe, Treue und gegenseitige Sorge in einer gleichgeschlechtlichen Partnerschaft oder als wiederverheiratete Geschiedene verantwortlich leben“. Schließlich bedürfe auch die Liturgie einer Erneuerung, damit sie „nicht in Traditionalismus erstarrt“.

Wahrlich keine neuen oder gar revolutionären „Forderungen“, sondern Themen, die auch in aktuell laufenden diözesanen Dialogprozessen wie etwa der Wiener „Apostelgeschichte 2010“ behandelt werden. Auch wenn klar ist, dass diözesane Gesprächsvorgänge nicht automatisch gesamtkirchliche Folgen haben, ist es wichtig, dass die Inhalte auf dem Tisch sind, und dass die unterschiedlichen bis divergierenden Positionen in der Kirche im – wenn auch mühsamen und anstrengenden – Gespräch bleiben.

Ob nun öffentliche Resolutionen gegenwärtig wirklich der angemessene Weg sind, sei dahingestellt. Die Reaktionen auf das Memorandum sind in jedem Fall irritierend, ja bestürzend: Insbesondere auf einschlägigen Internetseiten wird generell allen Unterzeichnern eine romfeindliche Haltung unterstellt: mangelnde Treue zur Lehre der Kirche, Glaubensgefährdung usw. Die Zuschreibungen erfolgen pauschal und ohne Argumentation. Nicht selten gewürzt durch Untergriffigkeiten und Verächtlichmachung: „Resolutionsselige Theologiebeamte fernab der Wirklichkeit“ oder: „Hier dokumentiert sich der groteske Aufstand theologischer Zwerge.“

Was mich schockiert, ist der „Stil“ der Diskussion: Simplifizierung, Verwendung von Schlagworten wie „Anti-Rom“: Wer das Memorandum befürwortet oder gar unterzeichnet hat, ist „jedenfalls nicht



mehr katholisch“... (Gut dokumentiert ist die Diskussion: <http://www.kathpress.at/memorandum>; <http://www.muenster.de/~angergun/memorandum.html>.)

Das Memorandum wollte den Dialogprozess neu anstoßen. An den reflexartigen ablehnenden Reaktionen ist jedoch im Gegenteil ein tiefgehender Riss, eine massive Polarisierung innerhalb der Kirche offengelegt worden.

Was bleibt zu tun? Sich die Freude am Glauben und das Katholisch-Sein nicht nehmen lassen; weiterhin für einen trag-, zukunfts- und dialogfähigen Glauben arbeiten. Das versucht das Team der THEOLOGISCHEN KURSE nach Kräften.

Einige Früchte davon finden Sie auch im vorliegenden Heft: Information zu allen Spezialkursen 11/12 in Wien sowie eine Vorschau zu den Spezialkursen in Österreich und zum Auftakt von THEMA 11/12 „Religion & Religionen“ in Wien.

Beigelegt sind Folder des Theologischen Kurses (Fernkurs und/oder Kurs in Wien). Wenn Sie den Theologischen Kurs noch nicht besucht haben, machen Sie bitte davon Gebrauch. Ansonsten geben Sie die Folder bitte an Interessierte weiter!

Ich wünsche eine anregende Lektüre und hoffe, dass die eine oder andere Veranstaltung Sie anspricht.

Ihr
Erhard Lesacher

Elisabeth Duscher

29. September 1934 – 25. März 2011

*Ich hatte gehofft,
ja gehofft auf den Herrn:
da neigte Er sich mir zu
und erhörte mein Rufen.*
Psalm 40, 1-2

Elisabeth Duscher war über 35 Jahre lang für die THEOLOGISCHEN KURSE tätig. Beginnend mit 1. März 1955 war sie zunächst Sekretärin im Institut Fernkurs für theologische Bildung, von 1. Juli 1982 bis 30. September 1991 Generalsekretärin der THEOLOGISCHEN KURSE. Elisabeth Duscher stand mit ihrem Engagement Margarete Schmid, der Leiterin der Kurse von 1940 bis 1980, zur Seite. Sie koordinierte den Druck der Skripten, administrierte die Kursanmeldungen, betreute die Studienwochenenden und vieles andere mehr. Sie sah ihre Tätigkeit als Dienst am Glauben und an der Kirche. Ihre Interessen galten auch der Literatur und der klassischen Musik. Ein wichtiges Merkmal ihres reichen Lebens war die Gastfreundschaft. Sie konnte zuhören, sie stand Menschen in vielerlei Nöten bei und sie begleitete insbesondere Margarete Schmid bis zuletzt in großer Treue. Zeit ihres Lebens blieb sie beharrlich in ihrem Glauben, der auch Zweifel zuließ.

Neben Margarete Schmid gibt es keinen Menschen, der in dem Maße wie Elisabeth Duscher für die THEOLOGISCHEN KURSE gelebt hat. „Ihr Einsatz für die Theologischen Kurse war wirklich ein totaler, auch hinsichtlich der Zeit. Ihr Sommer bestand meist in den Fahrten von einer Studienwoche zur anderen, wobei sie auch viele Studienwochen selbst administrativ betreute ... es war wirklich nicht nur ein Job, sondern Berufung, in die sie hineingewachsen ist.“ (Josef Weismayer)

Wir teilen mit Elisabeth die Hoffnung, dass Christus sie heimgeführt und vollendet hat und bleiben ihr in dankbarem Gedenken verbunden!

Das Team der THEOLOGISCHEN KURSE



Roman A. SIEBENROCK

Das Theologen-Memorandum Meine Unterschrift und meine noch größere Ratlosigkeit



Mehr als 240 TheologInnen aus dem deutschen Sprachraum haben ein Memorandum unterschrieben, das zu unterschiedlichen Reformen in unserer Kirche aufruft.¹ Es hat mitunter harten Widerspruch in Inhalt und Entstehensform gefunden, so dass ich mich gedrängt fühle, meine Motivation darzulegen, warum ich dieses Memorandum unterschrieben habe. Motivationen sind immer vielfältig, bisweilen unklar, und oft kommen wir uns selbst nicht immer auf die Spur. Es scheint mir wichtig zu sein, auch auf dieser emotionalen, von Ängsten, Sorgen und Enttäuschungen, aber vielleicht auch Wut und Resignation durchzogenen Ebene miteinander zu sprechen, wenn ein Dialog gelingen sollte. Ein Dialog in der Kirche spricht immer „von Herz zu Herz“, wie John Henry Newman es in seinem Kardinalswappen ausdrückte. Beginnen aber kann ein solcher Dialog nur, wenn jemand beginnt, etwas in sein Herz blicken zu lassen. Ich hoffe, dass mir dies

hier etwas gelingt. Sonst sprechen wir wie rivalisierende Parteien im Kampf um Aufmerksamkeit und Quoten. Bei Euch aber soll es nicht so sein, ...!

Kurz: Dieses Memorandum müsste nicht spalten, sondern stellt eine Option von Katholizität dar, die wert ist, gehört und gewürdigt zu werden. Ich kann – angesichts einer nüchtern-sachlichen Textanalyse – nicht nachvollziehen, wenn von verschiedener Seite nach schärfsten disziplinarischen Maßnahmen gerufen wird. Ich sehe darin keine Unkirchlichkeit, sondern im Gegenteil, eine tiefe Sorge um die Kirche als entscheidende Motivation.² Im Grund ist das Memorandum ganz traditionell, weil es die sichtbare und von allen erfahrbare Kirche als ausdrückliches Glaubensmotiv sehen möchte (DH 3013).

Dass ein solches Memorandum auch seine Grenzen in Inhalt und Vorgehensweise hat, ist selbstverständlich. Wir schreiben immer in krummen Zeilen, bringen zerbrechliche Gefäße und

sind nicht nur endliche Geschöpfe, sondern auch von allen Gefährdungen des alten Adams heimgesucht. Dass die Missbrauchsdebatte, wie Thomas Söding es sieht, nur wie ein Aufhänger erscheint, ist die unglücklichste Wirkung des Memorandums. Aber ich habe deswegen meine Unterstützung nicht versagt, weil ich nirgends den Eindruck gewonnen habe, dass hier unverrückbare Positionen vertreten werden. Dieses Memorandum ist – meiner Ansicht nach – unpolemisch und sachlich verfasst. Zunächst muss der Inhalt analysiert werden: Was habe ich unterschrieben? Da das Memorandum stark in der deutschen Kirche verankert ist, möchte ich meine Motivation aus einer mehr österreichischen Perspektive einbringen, die auch von einer tiefen Ratlosigkeit und Sorge in der derzeitigen Kirchensituation geprägt ist. Meine Unterschrift stellt eher eine Bitte und Ermunterung zur Korrektur und Erneuerung dar. Sie will aber den Spannungen nicht entfliehen, sondern spannendes Leben ermöglichen, wie es Willi Lambert einmal ausdrückte.³ Spannungen aushalten und spannend leben, das scheint mir eine gute Orientierung zu sein.

Inhalt und Optionen des Memorandums

Das Memorandum greift einen Vorschlag des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Robert

Zollitsch auf, der zu einem tiefgreifenden Dialog eingeladen und aufgefordert hat. Dass ein solcher nur in einer offenen Kommunikation nach innen und nach außen möglich ist, wie das Memorandum es sieht, halte ich für selbstverständlich. Gerade der Missbrauchsskandal hat gezeigt, wie wichtig für die innerkirchliche Erneuerung eine kritische Öffentlichkeit ist. Ich halte daher die Option der Pastoral-konstitution (*Gaudium et spes* 45) immer noch für unglaublich wichtig: Die Kirche hat selbst von der Welt gelernt, die sie verfolgt. Dabei meine ich nicht, dass wir in unseren Gesellschaften verfolgt werden, auch wenn die Fehler und Defizite der Kirche mit Lust und Wonne ausgewalzt und Glaubende oftmals zum Gespött werden.⁴ Die Unterscheidung der Geister ist uns daher immer aufgegeben. Auch das Memorandum ist nicht blind, sondern geht sehr differenziert vor. Wenn der Text genau gelesen wird, dann kann ich nicht erkennen, warum er so herb kritisiert wird. Selbst in seinen heiklen Punkten verstößt er tatsächlich kaum gegen die aktuelle kirchliche Lehre.

Die theologische Grundoption des Memorandums

Wörtlich heißt es: „Die Kirche ist kein Selbstzweck. Sie hat den Auftrag, den befreienden und liebenden Gott Jesu Christi allen Menschen zu verkünden. Das

kann sie nur, wenn sie selbst ein Ort und eine glaubwürdige Zeugin der Freiheitsbotschaft des Evangeliums ist. Ihr Reden und Handeln, ihre Regeln und Strukturen – ihr ganzer Umgang mit den Menschen innerhalb und außerhalb der Kirche – stehen unter dem Anspruch, die Freiheit der Menschen als Geschöpfe Gottes anzuerkennen und zu fördern. Unbedingter Respekt vor jeder menschlichen Person, Achtung vor der Freiheit des Gewissens, Einsatz für Recht und Gerechtigkeit, Solidarität mit den Armen und Bedrängten: Das sind theologisch grundlegende Maßstäbe, die sich aus der Verpflichtung der Kirche auf das Evangelium ergeben. Darin wird die Liebe zu Gott und zum Nächsten konkret.“ Daraus leitet das Memorandum ein differenziertes, ich meine positiv-kritisches Verhältnis zur gegenwärtigen Gesellschaft ab. Der Vorwurf von Helmut Hoping, dass die Differenz zwischen Kirche und Welt abgeschafft werden sollte, erkenne ich nicht. Vielmehr kann die Option herausgelesen werden, gegen die Nostalgie der Vergangenheit heutig zu werden und die Zukunft der Kirche nicht aus dem zu entwickeln, was vergeht, sondern sich auf neue Wege einzulassen. Das Memorandum widerspricht – aber dann eher indirekt – dem neu aufkommenden Antimodernismus, den ich auch in der Kritik am Memorandum meine erkennen zu

können; – vor allem in der Strategie undifferenzierter Pauschalverdächtigungen. Wie steht es um die Einzeloptionen?

Die sechs Optionen des Memorandums

Die Optionen sind weder radikal noch erstaunlich, sondern würden – wenn sie verwirklicht würden – die selbstverständlichen Strukturmerkmale einer wirklichen „Communio-Ekklesiologie“ darstellen. Diese Optionen sind genauhin: Strukturen der Beteiligung, Gemeinleben und Einheit mit dem Lebensraum, Rechtskultur, Gewissensfreiheit, Versöhnung und Gottesdienst durch Teilnahme aller. Natürlich könnten noch andere Optionen angefügt werden. Aber ich verstehe nicht, warum diese Optionen gegen jene Ekklesiologie verstößen sollten, die mit der Bischofssynode von 1985 als die Ekklesiologie des Konzils entwickelt worden ist: Kirche als *Communio*. Im Grunde fordert das Memorandum Defizite dieser ekklesiologischen Grundoption für die Realität ein, die seit Jahrzehnten diskutiert werden. Man kann nicht von *Communio* sprechen und die Partizipationsformen und Rechtsstrukturen nach dem Muster einer „ungleichen Gesellschaft/*societas inaequalis*“, wie die Ekklesiologie vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil es lehrte, gestalten.⁵

Davon zu unterscheiden sind die Optionen zur Pastoralstrategie. Die an der Priesternot orientierte Zusammenlegung von Pfarreien oder die Gestaltung von Pfarrverbänden u.a.m. haben genau jene Konsequenzen, die das Memorandum anspricht: Seelsorge als Management und immer weniger Zeit für reale Lebensbegleitung. Was das Memorandum positiv anzielt, ist so traditionell wie notwendig: Geistliche Seelsorger in ausreichender Zahl. In welcher Weise diese Situation behoben werden könnte, lässt das Memorandum offen. Allein der Pflichtzölibat für Weltpriester wird zugunsten von „viri probati“ in Frage gestellt. Daran ist nichts Aufregendes oder gar prinzipiell zu Kritisiertes, zumal vor allem durch die anglikanischen Konversionen, also nicht allein in der langen Tradition der unierten orientalischen Kirchen, derzeit sehr viele nicht-zölibatäre Priester innerhalb der katholischen Kirche ihren Dienst ausüben dürfen. Der derzeitige Papst hat diese Option schon im Jahre 1970 erhoben und für das Jahr 2000 als Realität „vorausgesagt“. Es sei aber daran erinnert, und daher ist das Festhalten am Zölibat auch verständlich, dass bis zum letzten Konzil die Frage des Zölibats eher eine disziplinäre war. Erst das letzte Konzil sprach von einer Übereinstimmung von Zölibat und priesterlicher Lebensform. Lumen gentium spricht in

offener Form im Kapitel über die Heiligkeit vom Zölibat als einer Gnadengabe (LG 42). Das Priesterdekret sagt: „Der Zölibat ist jedoch in vielfacher Hinsicht dem Priestertum angemessen“ (PO 16) und sieht ihn im Geheimnis Christi und seiner Sendung begründet. Und es sei auch daran erinnert, dass eine universalkirchliche Bischofssynode sich nach dem Konzil für den Zölibat ausgesprochen hatte. Das Memorandum entwickelt aber auch keine Option für die Ausgestaltung einer solchen Aufhebung.

Dass solche Strukturreformen allein reichen, glaube ich persönlich nicht. Eher meine ich, dass die Erneuerung der Kirche von einem neuen Glaubensleben, einer neuen Frömmigkeit, wie es Karl Rahner immer gesagt hatte, und einer erneuerten „Intellektualität des Glaubens“ ausgehen muss und wird. Vielleicht denkt das Memorandum hier zu stark von der „priesterlichen Versorgung“ her, und nicht primär aus der Gemeindeentwicklung. Aber diese beiden Perspektiven möchte ich nicht gegeneinander ausspielen. Strukturverantwortung ist ein Prinzip katholischer Frömmigkeit, weil die Kirche dem Glauben nicht äußerlich ist, sondern seine Form und die Theologie als kirchliche Glaubenswissenschaft schon von ihrer Epistemologie hier ekklesiale Verantwortung wahrnehmen muss. Von einem Bruch oder gar

einer anderen Kirche kann daher nach dem Text des Memorandums mitnichten die Rede sein. Professoren der katholischen Theologie haben von ihrem Amt her ein ekklesiale Strukturverantwortung; – auch wenn sie kein Entscheidungsrecht besitzen.

Die zwei »heiklen« Punkte des Memorandums: »Frauenpriestertum« und Homosexualität

Sehr scharf haben die Kritiker zwei Punkte des Memorandums aufs Korn genommen: die angebliche Forderung des Frauenpriestertums und die Anerkennung gleichgeschlechtlicher Beziehungen. Wenn genau gelesen wird, dann kann ich die Schärfe der Kritik nicht nachvollziehen.

Wörtlich heißt es zum ersten Punkt, der aus der Not der Gemeinden und – wie es Bischof Stecher schon vor vielen Jahren formulierte – der Gefahr einer Entsakramentalisierung des Glaubenslebens formuliert ist: „Das kirchliche Amt muss dem Leben der Gemeinden dienen – nicht umgekehrt. Die Kirche braucht auch verheiratete Priester und Frauen im kirchlichen Amt.“ Wer die selbstverständliche Unterscheidung von Ordination und kirchlichem Amt („ministerium“, bzw. „officium ecclesiasticum“) kennt und weiß, dass mit der Kirchenkonstitution (Lumen gentium 33) und der Be-

stimmung des CIC (can 145ff) bestimmte kirchliche Ämter (und tatsächlich nicht nur wenige oder unbedeutende) auch ohne Ordination kanonisch rechtmäßig übertragen werden können, kann die Kritik an diesem Punkt nur als unsachlich zurückweisen und als bewusst verzerrend einschätzen. Der Text ist sehr vorsichtig gehalten; – steht aber so, wie er geschrieben ist, mit der derzeitigen kirchlichen Lehre ohne Einschränkung in Übereinstimmung. Konkret gefragt: Bekleiden Mag. Elisabeth Rathgeb aus unserer Diözese und Dr. Veronika Prüller-Jagenteufel in Wien als Leiterinnen des jeweiligen Seelsorgeamtes kein kirchliches Amt? Was stellen Äbtissinnen, die Leiterinnen von Orden oder der Fokulare-Bewegung dar? Und auch das ist doch nichts Neues, wenn in Erinnerung gehalten wird, welche Jurisdiktionsvollmacht in der Tradition Frauen und Laien schon inne hatten. Es mag durchaus sein, dass mit dieser Formulierung die Option für die Ordination von Frauen nicht ausgeschlossen ist, sondern im Horizont der Möglichkeiten bleibt, aber ausdrücklich gefordert ist sie hier nicht.⁶

Der zweite kritisierte Punkt betrifft innerhalb der Option für die Gewissensfreiheit die Aussage zur gleichgeschlechtlichen Partnerschaft. Wiederum wörtlich: „Die kirchliche Hochschätzung der Ehe und der ehelosen Lebensform steht außer Frage. Aber sie gebietet nicht, Men-

schen auszuschließen, die Liebe, Treue und gegenseitige Sorge in einer gleichgeschlechtlichen Partnerschaft oder als wiederverheiratete Geschiedene verantwortlich leben.“ Wiederum verstehe ich die Kritiker nicht ganz, denn es wird wiederum moderat nur gefordert, „nicht auszuschließen“, konkrete Formen der Anerkennung werden nicht genannt. Damit steht das Memorandum genau in jenem Dilemma, in der die katholische Kirche mit ihrer doppelten Aussage steht (Katechismus der Katholischen Kirche 2357, 2358): Auf der einen Seite wird die gleichgeschlechtliche Orientierung mit Schrift und Tradition als objektive Fehl-orientierung bezeichnet, auf der anderen Seite aber sagt der Katechismus, dass wir uns davor hüten sollten, „sie in irgend einer Weise ungerecht zurückzusetzen. Auch diese Menschen sind berufen, in ihrem Leben den Willen Gottes zu erfüllen und, wenn sie Christen sind, die Schwierigkeiten, die ihnen aus ihrer Verfasstheit erwachsen können, mit dem Kreuzesopfer des Herrn zu vereinen“. Gewiss formuliert das Memorandum offener auch positiver, weil der KKK nur die Enthaltbarkeit als Lebensform kennt (KKK 2359), doch – im Blick auf die Erkenntnisse der Forschungen aus den letzten Jahrzehnten – könnten die Kritiker bedenken, dass die Naturrechtsargumentation in sich zusammenfällt, wenn

diese sexuelle Ausrichtung nicht erworben, sondern „natural“ vorgegeben ist. Gewiss: Das Memorandum formuliert an dieser Stelle offener als der KKK. Ich bin aber der Überzeugung, dass zu diesem Thema die Kirche noch einen längeren Lernprozess vor sich haben wird, ohne dass ich selber sagen könnte, in welcher Weise solche Lebensgemeinschaften eine offizielle Anerkennung oder Duldung im Sinne der klassischen Toleranz erfahren könnten.

Und allen Verantwortlichen sollte doch klar sein: Unsere Kirche hat im Bereich der Sexualität für die allergrößte Mehrheit der Menschen nichts mehr zu sagen. Auch die von Johannes Paul II. entwickelte Theologie des Leibes und die Zurückhaltung von Benedikt XVI. zu Sexualfragen werden nicht wahrgenommen. Seine Aussagen zum Kondom wurden ja als Sensation gehandelt. Und noch eines: In diesem Bereich ist ein offenes Gespräch nie leicht; – und es wäre eine wunderbare Sache, wenn unsere Kirche es wagen könnte, hier einmal unverstellt die Erfahrungen verschiedener Lebensformen schlicht wahr zu nehmen, die auch subjektiv redlich ein christliches Leben führen wollen. Dabei könnten die große Weisheit und Humanität der katholischen Morallehre, auch von Humanae vitae, neu zum Leuchten kommen. Bedingung hierfür aber scheint mir, im

Grundprinzip des Memorandums ausgedrückt zu sein: Vorbehaltlose Anerkennung der Freiheit der Menschen in ihrer Suche nach gelingenden Lebensformen. Diese können und müssen nicht dadurch anerkannt werden; aber die alte Klugheit der Toleranz und der Achtung könnten einen Dialog ermöglichen.

Fazit: Sachlich gesehen halte ich das Memorandum daher für ausgeglichen, moderat, in vielen Fragen für konkrete Ausgestaltung offen und von einer tiefen Sorge um die Zukunft der Kirche geprägt: Eine profilierte Position für den Dialog!

Mein hermeneutischer Horizont: eine nicht allein »österreichische Perspektive«

Das Memorandum ist von der deutschen Perspektive geprägt. Wenn ich aus meiner österreichischen Erfahrung sprechen darf, möchte ich sie folgendermaßen zusammenfassen. Ich erlebe das persönliche Gespräch mit Bischöfen in großer Offenheit, tiefer Anerkennung und ohne Vorbehalt. Ohne Einschränkung bin ich dankbar für unseren Ortsbischof und für viele Akzente, die Kardinal Schönborn in den letzten Jahren gesetzt hat. Dennoch lässt mich die „österreichische Perspektive“ im Blick auf einen möglichen gelingenden Dialog eher skeptisch werden. Welche Gründe habe ich dafür? Ich erinnere mich an den Aufbruch von „Wir sind Kirche“, der gegen die Strategie des Leug-



nens und Täuschens der Bischöfe Groer und Krenn (so muss das heute gesehen werden und wurde später auch von österreichischen Bischöfen so gesagt!) entstand. Dieser Gruppe aus Innsbruck, vor allem von ReligionslehrerInnen, die täglich mit dem Außenbild der Kirche konfrontiert sind, gelang damals eine Veränderung der öffentlichen Aufmerksamkeit auf Kirche. Doch diese Entwicklung wurde nach allen Regeln der Kunst ausgegrenzt.⁷ Auch ich teile manche Optionen dieser Gruppe nicht, aber auf der anderen Seite wurden in den letzten Jahren immer stärker „betontraditionalistische“ Gruppen⁸ geduldet und oft mit päpstlichen Rechtsformen anerkannt. Kardinal Ratzinger war selbst bei den Sommertagungen jener Gruppe, zu der auch Bischof Krenn gehörte, dabei, die Bischof Aichern von Linz, um es höflich zu sagen, das Leben recht schwer gemacht haben. Erst der „Sexskandal“ im Priesterseminar von St. Pölten führte zu einem kirchlichen Eingreifen gegenüber Bischof Krenn. Aber dieses Eingreifen kam nicht von innen, sondern wurde „von außen“ aufgedrängt. Der Dialog für Österreich versandete im Nirgendwo und den anstehenden Bischofsernennungen in Österreich schauen nur wenige mit Erwartung entgegen. Gibt es überhaupt noch konservative, geistliche Profile mit einem großen Herz? Was ich in den letzten Jahrzehnten an „konservativem“ Profil er-

lebt habe, hat mit diesem guten Adjektiv kaum noch etwas zu tun. Als im letzten Jahr Kardinal Schönborn mutig die damalige Schweigestrategie ansprach, wurde ihm das nicht honoriert. Deshalb trifft die Aussage von Helmut Hoping voll, aber ganz anders zu: Wir alle müssen zeigen, wofür die Kirche steht. Wodurch wird Katholizität in der Öffentlichkeit erkennbar? In Österreich – so sehe nicht nur ich das – wurde versucht, der Ära König ein Ende zu bereiten. Das Ergebnis war ein Desaster. Ich frage mich, gehört ein katholisches, liberal-konservatives Profil wie es Kardinal König auszeichnete, heute nicht mehr in die Mitte der Kirche?

Eine zweite, sicherlich sehr persönliche Motivation möchte ich nennen. Erschüttert und bewegt hat mich in den letzten Wochen das Outing von David Berger;⁹ einerseits die Anerkennung und wachsende Privilegierung von „traditionalistischen“ Gruppen, die – wie z.B. die Priesterbruderschaft St. Petrus, die – wie schon in der Konsenserklärung mit Erzbischof Lefebvre im Mai 1988¹⁰ – nie eine volle Zustimmung zum Zweiten Vatikanischen Konzil geben mussten. Andererseits die Konkordanz von Trienter Liturgietradition mit ästhetischer Inhaltlosigkeit und ihre Nähe zum homosexuellen Milieu andererseits.¹¹ Ein Aspekt aber hat mich vor allem erschüttert: Die gezielte und instrumentalisierte Polemik

gegen Karl Rahner und jenen – zu denen ich mich auch zählen darf –, die seiner Theologie in der Kirche eine weitere Wirksamkeit ermöglichen wollen.¹² Gerade angesichts der Rahner'schen Analysen der Gegenwartssituation von Kirche und Glauben und seinen Reformvorschlägen halte ich es für einen Irrweg, seine Theologie in den letzten Jahrzehnten immer stärker auszugrenzen.

Um was es meiner Ansicht nach wirklich geht: Die Zukunft des Zweiten Vatikanischen Konzils

Damit komme ich zum innersten Kreis meiner Motivation zur Unterschrift. Ich sehe in den letzten Jahren immer stärker und deutlicher – auch bei jenen jungen Theologen, die durch den aktuellen Kirchenkurs gestärkt werden – eine kenntnislose Abkehr vom Zweiten Vatikanischen Konzil. Ich stimme mit Benedikt XVI. darin überein, dass die trennende Unterscheidung von „vorkonziliarer und nachkonziliarer“ Kirche fehl geht, aber seine Hermeneutik der Reform mit einer starken Option für die Kontinuität halte ich für nicht ganz durchführbar, weil bereits jetzt sein Hinweis auf den Aspekt der Diskontinuität unterzugehen droht. Das Zweite Vatikanische Konzil steht aber mehr noch an einer epochalen Geschichtswende der Kirche und kann nur mit einer Hermeneutik der

Wandlung verstanden werden. Gerade die von Erzbischof Lefebvre immer kritisierten Punkte, zu denen die Verantwortlichen der Pius-Bruderschaft sich in ihrem Schreiben vom Dezember 2008 ausdrücklich bekannten, lassen an dieser Einschätzung keinen Zweifel: Religionsfreiheit, das Verhältnis zu den nichtchristlichen Religionen – vor allem zu Israel, die Ökumene und Kirche als wirkliche *Communio*, die das universale Sakrament des Heils darstellt, sind nur die augenscheinlichsten Themen. Entscheidender aber ist die theologische Tiefengrammatik des Konzils, die ich in der theologischen Leitoption des Memorandums gut wiedererkennen kann: Gott will das Heil aller Menschen in vorbehaltloser Anerkennung und Ermöglichung der Freiheit aller Menschen.

Mit der Aufhebung der Exkommunikationsfolgen für die Bischöfe der »Priesterbruderschaft St. Pius X.« hat Papst Benedikt XVI. die Grenze zu diesen Gruppen der unterschiedlichsten Konzilsgegner verschwimmen lassen. Obwohl sie suspendiert sind, weihen sie weiter und geben – so zeigt sich es für mich – die Marschroute des Pontifikats vor. Und wenn der Papst nicht das tut, was sie wollen – so z.B. nach seinem Besuch in der Synagoge von Rom – wird er übelst beschimpft, oder es wird um seine Bekehrung im Blick auf das von ihm angekündigte Treffen in Assisi im Herbst ge-

betet. Ich verstehe nicht, wie der Glaube dieser Gruppe gelobt werden kann¹³, warum die Aufhebung der Exkommunikationsfolgen mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil nichts zu tun haben sollte¹⁴, warum er die Kritik an dieser von ihm wohl eher einsam gefällten Entscheidung als „eine sprungbereite Feindseligkeit“¹⁵ einschätzt und warum er im Gegensatz zu seinem Vorgänger bis heute die „Option für die Armen“ nicht aufnimmt und zur Befreiungstheologie im jüngsten Interview nur prekäre Antworten findet.¹⁶ Wenn zudem Mons. Pozzo, Sekretär der „Ecclesia Dei Kommission“ in einem Vortrag vor der Pius-Bruderschaft eine Revision des Konzils andenkt, dann sind die hier genannten Sorgen keine Hirngespinnste mehr.¹⁷ Welche Gestalt soll unsere Katholische Kirche annehmen?

Freiheit und Vernunft: der Ort der Kirche und der theologischen Reflexion

Es ist richtig, wenn Jan-Heiner Tück es für wichtiger hält, das Gottesthema in den heutigen Diskurs einzubringen, und ich stimme Helmut Hoping zu, der auf das schwindende Glaubenswissen hinweist und eine wahre Frömmigkeit als Voraussetzung der Erneuerung einfordert. Auch kann ich der Analyse von Thomas Söding fast ohne Einschränkung zustimmen.¹⁸ Nur: Alle diese Optionen sind

für mich nur fruchtbar, wenn unsere Kirche eine primäre Glaubwürdigkeit wieder gewinnt. Diese gewinnt sie aber nur, wenn sie nach außen erkennbar das in sich lebt und ist, was sie zu sein beansprucht: Ort der Gnade und Sakrament des Heils in der Freiheit der Kinder Gottes. Der Verweis auch von Kardinal Kasper auf die Gotteskrise trägt deswegen nicht, weil unsere Gegenwart als Kirche der primäre Ort der Wahrnehmung Gottes für viele Menschen ist.

Mir scheint, dass die Zukunft der Kirche und des Glaubens sich vor allem im Blick auf zwei verschränkte Themenfelder entscheiden wird¹⁹:

1. An der vernünftigen und intellektuell glaubwürdigen Auseinandersetzung mit den durch Wissenschaften und Technik entwickelten Welt- und Menschenbildern. Hier hat Benedikt XVI. mit seiner deutlichen Option für die spannungsreiche Einheit von Glaube und Vernunft mir eine bleibende Aufgabe und Orientierung aufgetragen. An diesem Teil seines Projektes arbeite ich als hoffentlich verlässlicher Handwerker mit. Doch welcher Vernunftbegriff sollte das leisten?

2. Die Zukunft von Glauben und kirchlichen Gesellschaftsformen wird sich an der vorbehaltlosen Anerkennung der Freiheit und Würde aller Menschen entscheiden, die sich nicht nur im Argument, sondern vor allem in der Diako-

nie ausdrückt. Das Vernunftkonzept der katholischen Kirche muss, wenn sie zukunftsfähig sein will, die positiven Entwicklungen der Moderne aufnehmen. Der neue Antimodernismus, der sich quer durch die geistige Landschaft zieht (keineswegs nur kirchlich oder religiös), nährt sich natürlich von der hohen Selbstgefährdung der Menschheit in diesen apokalyptischen Zeiten.²⁰ Doch das darf die normative und grundlegende Bedingung des Glaubens nicht auflösen, die Magnus Striet prägnant so formulierte: „Nur wer frei glaubt, glaubt“. Das Memorandum hat in dieser zweiten Zukunftsfrage von Glauben und Kirche vor allem die strukturellen Bedingungen angesprochen, damit unsere Gemeinden und unsere Kirche als Ort der Kultivierung von Wahrheit, Freiheit und Würde erkennbar werden. Damit sind die Gefährdungen und die Schwierigkeiten in dieser Zeit nicht gelöst. Aber ich sehe keine Alternative zum Standpunkt des Memorandums, um diese Herausforderungen überhaupt angehen zu können. Hier beschreibt das Memorandum weder eine Lösung, noch ein Aufgehen in die Welt, sondern einen Ort positiv-kritischer Zeitgenossenschaft. Hier sind nicht nur die Bischöfe gefragt, sondern alle Glaubenden: Wie und an welchem Ort steht unsere Kirche im Auftrag des Evangeliums? Wie will sie – von außen – her primär erkennbar sein?

Ich weiß nicht, ob das Memorandum etwas bewirkt. Wenn ich die letzten Stellungnahmen lese, werde ich immer skeptischer. Aus der österreichischen Perspektive, die vielleicht immer mehr Lust am Friedhof und dem Charme der Vergleichen verspürte, wäre es besser, sich keiner großen Erwartung hinzugeben. Bisweilen stellt sich dann die Frage ein: Was wäre für Dich in dieser Entwicklung der „worst case“? Im Blick auf die zunehmende Bedeutung der „betontraditionalistischen“ Gruppen, die für mich keineswegs traditionell, sondern höchst modernistisch sind, weil sie sich die typisch modern-fundamentalistische Nische ausgewählt haben, „träume“ ich manchmal davon, dass die Priesterbruderschaft St. Pius ähnlich wie die jüngst konvertierten Anglikaner oder andere Gruppen in die Kirche – mit päpstlichem Recht – wieder aufgenommen worden sind, und: der Prozess und die Ergebnisse des Dialogs bleiben geheim. Manchmal befällt mich zudem die Sorge, dass Erzbischof Lefebvre und Kardinal Siri zu den wahren Interpreten des Konzils werden.

Orientierungen für mich:

John Henry Newman und Karl Rahner

John Henry Newman ist in die römisch-katholische Kirche mit der Idee der Entwicklung der Lehre eingetreten. Es sollte heute nicht vergessen werden, dass das

Buch „Die fünf Wunden der Kirche“ von Bischöfen unmittelbar nach Erscheinen als häretisch angezeigt worden ist. Seine Entwicklungslehre hat versucht, verschiedene Tests zur Unterscheidung von Korruption und legitimer, ja notwendiger Entwicklung zu entwickeln. Wie auch immer diese Tests eingeschätzt werden, gegen die Vorstellung des „Immergleichen“ („semper eadem“), das das falsche Traditionsverständnis der „Extremtraditionalisten“ (in allen Weltanschauungen!) ausmacht, erkennt Newman die Bedeutung von Leben und lebendiger Entwicklung. Nur wer tot ist, entwickelt sich nicht. Das Christentum war aber immer inmitten von Kontroversen und Auseinandersetzungen. Die Art, wie wir unsere Spannungen und Auseinandersetzungen führen, wird mitentscheidend sein für die kommende Glaubwürdigkeit unseres Zeugnisses. Daher sehe ich nicht Spaltung, sondern unterschiedliche Optionen, die miteinander auf dem Weg bleiben sollten, und die unaufhebbaren Spannungen, die das Leben mit sich führt, durchzutragen hätten. Newman erkannte in diesem Zusammenhang, dass es auch eine Korruption sein kann, eine Entwicklung zu verweigern!

Wer Newman als Patron annimmt, sollte sich darüber klar bleiben, dass er eine am Gewissen, der lebendigen Entwicklung und der offenen Wahrheitsuche orientierte Persönlichkeit erwählt

hat, dem es in seiner katholischen Zeit ein großes Anliegen war, die Anerkennung der Laien, die Kultur von verschiedenen theologischen Schulen und den freien Diskurs in Kirche und Universität in Gewissenhaftigkeit zu ermöglichen. In einer katholischen Glaubensauffassung können Frömmigkeit, Argument und Verantwortung für die Kirchenstruktur gegeneinander nicht ausgespielt werden.

Und ein Satz von Karl Rahner, der mir immer wieder zur Gewissenserforschung geworden ist: „Freilich wird es lange dauern, bis die Kirche, der ein II. Vatikanisches Konzil von Gott geschenkt wurde, die Kirche des II. Vatikanischen Konzils sein wird. Ähnlich dauerte es ja einige Generationen, bis nach dem Trienter Konzil die Kirche eine Kirche der Trienter Reform geworden war. Aber das alles ändert nichts an der heilig-schrecklichen Verantwortung, die wir alle, die wir die Kirche sind, uns aufgeladen haben durch dieses Konzil: zu tun, was wir gesagt haben, die zu werden, die zu sein wir erkannt und vor aller Welt bekannt haben, aus Worten Taten zu machen, aus Gesetzen Geist, aus liturgischen Formen wahres Gebet, aus Ideen Wirklichkeit. Dafür konnte das Konzil nicht mehr als den Anfang des Anfanges setzen. Das ist unsagbar viel. Es würde aber ein hartes Gericht für Hirten und Herde, für uns alle bedeuten, wenn wir Wort und

Tat, Anfang und Vollendung verwechseln wollten. Wenn wir uns jetzt darum müde, schläfrig und verdrossen unter dem Ginsterbusch eines konziliaren Triumphalismus ausruhen würden, dann wird, dann möge, ja dann muß uns der Engel Gottes durch die schrecklichen Gefahren und Qualen dieser Zeit, durch Verfolgung, Abfall und Schmerzen des Herzens und des Geistes aus unserem Schlaf aufwecken: mach dich auf, ein großer Weg steht dir noch bevor (vgl. 1 Könige 19,7).“²¹

Erstveröffentlichung: Virtueller Leseraum der Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck (1. März 2011): <http://www.uibk.ac.at/theol/leseraum/texte/910.html>.

ANMERKUNGEN

¹ <http://www.memorandum-freiheit.de> – Hier finden sich auch die verschiedenen Reaktionen und die Namen der UnterzeichnerInnen; nun auch aus anderen Sprachräumen.

² Auch die Weise der Veröffentlichung ist in anderen Kreisen nicht unüblich. Besonders die Konzilsgegner oder die Gruppe, die für die Erneuerung der Trienter Messe eintrat, haben sich dieser Medien und Vorgehensweisen immer bedient.

³ Gerade in dieser Zeit lese ich in unserem Ehe-Begleitbuch, dass Spannungen zu leben und auszutragen sind: „Bewege dich im Zwischen-

raum zwischen euren Träumen, Idealen, Hoffnungen und alltäglichen Realität. Stehe zu beidem. Werde nicht zum enttäuschten Realisten“ (Lambert, W., Wovon die Liebe lebt. Eucharistie und Lebenskultur. Ignatianische Impulse 11. Würzburg ²2006, 60). Eine Aufforderung für mich: Eucharistische Lebenskultur müsste doch auch die Kirche prägen.

⁴ Ich beurteile dies als Retourkutsche von Menschen, die jahrhundertlang das Christentum als Moralpredigt und Zensur erlebt haben.

⁵ Hier nur ein Hinweis auf die Gestalt des Amtes als Dienst. Ich kann nicht nachvollziehen, wie ein Amt sich nur als Dienst (ohne Macht!) interpretieren will, wenn alle Jurisdiktion streng an die Ordination gebunden ist. Jurisdiktion impliziert „Potestas“ und das bedeutet amtliche Vollmacht. Ich halte mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil an der Einheit von Jurisdiktion und Ordination fest, insbesondere im Bischofsamt. In seiner Ausgestaltung aber müsste diese Jurisdiktion verbindlich in den synodalen Konsensprozess der Kirche eingebunden werden.

⁶ Zur Erinnerung. Mit der Neubestimmung der Diakonatsweihe („Omnium in mentem“, 2009) ist die Möglichkeit einer Frauenordination zum Diakon nicht mehr ausgeschlossen. Und es sei daran erinnert, dass die Aussage, die Kirche habe keine Vollmacht, Frauen zu Priestern zu ordinieren, eine jüngere Lehrentwicklung ist, die vor dem Konzil in der neuscholastischen Schultheologie keinen Konsens gefunden hätte. Zur Erinnerung: Johann Auer (Die Sakramente der Kirche. Kleine Katholische Dogmatik. Zus. m. J. Ratzinger. Bd. 7. Regensburg: Pustet 1972) hält in der ersten Auflage es für eine echte Frage, ob nur der Mann oder auch die Frau Empfänger der Weihe sein könne. Für eine mögliche Revision der langandauernden Tradition gibt er eine Bestimmung an: „Nicht vorher

von Menschen geschaffene Tatsachen dürfen bestimmend sein für die Glaubenserkenntnis; sondern umgekehrt: erst eine echte neue Glaubenseinsicht könnte es wagen, die zweitausendjährige Tradition zu ändern“ (ebd., 365). In der zweiten Auflage von 1979 merkt er in den Ergänzungen, ohne den Haupttext zu ändern, an: Eine Erklärung der Kongregation für die Glaubenslehre „stellt fest, daß die Kirche ihrer Tradition entsprechend sich auch heute nicht für berechtigt erachtet, die Frau zum Priesteramt zuzulassen“ (ebd., 381). wohl bemerkt: „auch heute“!

⁷ Auf der anderen Seite habe ich nie erlebt, dass Bischof Krenn von der römischen Kirchenleitung kritisiert worden ist. Er konnte sogar im Fernsehen auf dem Petersplatz Kardinal Schönborn als Lügner beschimpfen. Wie soll ich den Brief verstehen, den Papst Benedikt XVI. ihm am 18.6.2005 sandte (siehe: <http://stjosef.at/bischof.k.krenn/bilder/papstbrief.gif>). Gewiss ist er sein Kollege aus Regensburg und hat auch das Recht auf Beistand; aber ...?

⁸ Ich verwende dieses Adjektiv, weil mir Tradition und Überlieferung wichtig und wertvoll ohne Vorbehalt sind.

⁹ Der heilige Schein. Als schwuler Theologe in der katholischen Kirche. Berlin 2010.

¹⁰ Vom 4. Mai 1988 (Quelle: <http://www.piusbruderschaft.de/lehre/erzbischof/dokumente>). Verlangt wurde die Zustimmung zu Lumen gentium 25 und eine positive, unpolemische Haltung zu anderen Lehren des Konzils und nachkonziliaren Reformen, insbesondere zur Liturgie.

¹¹ Ich bin zwar etwas skeptisch gegenüber Bergers vielleicht doch zu einseitiger Brille, aber viele Ereignisse, die er aufzählt, halte ich für glaubwürdig.



¹² Auch das Memorandum wird z.B. von Guido Horst mit einer völlig unsachlichen Rahner-Polemik verbunden: Wenn das Säurebad der Theologie den Glauben wegfrisst, in: Deutsche Tagespost vom 14. 02. 2011.

¹³ In seinem Brief an die Bischöfe vom 10. März 2009.

¹⁴ Benedikt XVI., Licht der Welt. Der Papst, die Kirche und die Zeichen der Zeit. Ein Gespräch mit Peter Seewald. Freiburg-Basel-Wien 2010, 148f. In dem vom Papst erwähnten Brief des Leiters der Priesterbruderschaft vom 15.12.2008 wird ausdrücklich auf ihre Treue zu Erzbischof Lefebvre verwiesen, der die Bischöfe 1988 weihte, um gegen das Konzil und die nachkonziliare Liturgiereform die wahre Messe zu garantieren.

¹⁵ So in seinem Brief vom 10. März 2009 und in: Licht der Welt 151, 153. Diese Einschätzung kontrastiert meiner Ansicht nach mit der massiven Polemik gegen alle Päpste seit Paul VI., auch Benedikt XVI., auf der Homepage der Piusbruderschaft.

¹⁶ Auf die Frage Peter Seewalds, was denn schief gegangen sei, dass sich auch viele Theologen und Priester sich inzwischen so weit von der Grundlinie entfernt haben, dass ein katholisches Profil oft nur noch ganz schwer zu erkennen ist, antwortet der Papst: „Nun, es sind eben die Kräfte des Zerfalls, die in der Menschenseele da sind. Hinzu kommt das Streben danach, beim Publikum anzukommen; oder auch, irgendeine Insel zu finden, wo es Neuland gibt und wir noch eigenständig gestalten können. Es geht dann entweder in die Richtung, dass man politischen Moralismus betreibt, wie es in der Befreiungstheologie und in anderen Experimenten der Fall war, um auf diese Weise sozusagen dem Christentum Gegenwärtigkeit zu geben“ (Licht der Welt 168).

¹⁷ Siehe dazu das Interview mit dem Leiter der Priesterbruderschaft Bischof Fellay: Interview mit Bischof Bernhard Fellay. Nouvelles de Chrétientés, Ausgabe September/Okttober 2010, in: Mitteilungsblatt November 2010, Nr. 382, 4-7, hier 5f.

¹⁸ Söding, Thomas: Professor Söding kritisiert Theologen-Kollegen, in: kirchensite.de vom 17.02.2011: <http://kirchensite.de/aktuelles/bistum-aktuell/bistum-aktuell-news/datum/2011/02/17/professor-soeding-kritisiert-theologen-kollegen>

¹⁹ Es ist mir klar, dass ich diese Frage – in der besten katholischen Tradition – nur hinsichtlich unseres Mittuns mit der Gnade beantworten kann. Es wäre einmal eine Überlegung wert, den Terminus der Verstockung aus der Schrift auf die Kirche in der Geschichte zu übertragen.

²⁰ Im Interviewband „Licht der Welt“ vertritt Peter Seewald eine solch stark apokalyptische Tendenz mit einer Radikalkritik der modernen Gesellschaft. Bemerkenswert ist, wie differenziert und ohne Weltuntergangslust Papst Benedikt XVI. darauf antwortet; – und meiner Ansicht nach sich davon etwas distanziert (in Teil I: Zeichen der Zeit und im Kapitel 18: Von den letzten Dingen).

²¹ Karl Rahner: Das Konzil – ein neuer Beginn. Vortrag beim Festakt zum Abschluß des II. Vatikanischen Konzils im Herkulessaal der Residenz in München am 12. Dezember 1965. Freiburg-Basel-Wien 1966, 21f.

KURS IN WIEN

FERNKURS

»... das Vertrauen, dass unser Glaube durch und durch vernünftig ist ...«

Hubert Philipp WEBER im Gespräch



Wie lange sind Sie schon Referent bei den THEOLOGISCHEN KURSEN?

Meine ersten Erfahrungen habe ich bei Vertretungen im Jahr 1999 gesammelt, seit dem Jahr 2000 bin ich regelmäßig im Wiener Kurs und im Fernkurs im Einsatz.

Welches Fach tragen Sie bei den Theologischen Kursen vor?

Dogmatische Theologie.

Was ist Ihnen im Theologischen Kurs in Ihrem Fach besonders wichtig?

In der kurzen Zeit, die zur Verfügung steht, muss einiges an Grundwissen erarbeitet werden. Mir kommt es auch darauf an, theologische Methoden kennenzulernen und mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einzuüben. Der Kurs soll ermutigen, selbst Fragen zu stellen, nach Antworten zu suchen und einzelne theologische Themen selbständig zu

vertiefen. Glaubenstreue und eine kritische Vernunft, die den eigenen Glauben hinterfragt, schließen sich nicht aus. Die Kirchenväter wussten, dass der Glaube nur wachsen kann, wenn er den Menschen als Ganzen, mit allen Fragen und allen Möglichkeiten der Vernunft anspricht. Das Verhältnis von Glauben und vernünftigem Wissen ist die entscheidende Zukunftsfrage der Verkündigung. Meine ganze theologische Arbeit ist vom Vertrauen getragen, dass unser Glaube durch und durch vernünftig ist. Das möchte ich im Kurs weitergeben.

Haben Sie selbst beim Lehren im Theologischen Kurs auch neue Einsichten gewonnen?

Im Rahmen der Theologischen Kurse gewinne ich regelmäßig neue Einsichten. Die Diskussionen und Fragen der Teilnehmenden regen mich immer wieder dazu an, die breit ausgetretenen Wege neu zu überdenken. Und manche Antwort, die man schnell gegeben hat,

scheint dann nicht fundiert genug oder vielleicht auch nicht ganz richtig.

Welche Erfahrung bei den THEOLOGISCHEN KURSEN haben Sie in besonders guter Erinnerung?

In besonders schöner Erinnerung sind mir Abendgespräche im Fernkurs, besonders mit dem verstorbenen Linzer Moralthologen Alfons Riedl. Eine andere Erinnerung verbinde ich mit einem Teilnehmer, der eine Landwirtschaft hat und sich sehr für komplexe theologische Zusammenhänge interessiert. Seine Verbindung von Trinitätstheologie und Kuhstall hat mir lebhaft vor Augen geführt, dass auch die schwierigsten theologischen Fragen bewältigbar sind, wenn man sich nur darauf einlässt.

Welche theologische Frage beschäftigt Sie zurzeit am intensivsten?

Im Rahmen meines Habilitationsprojektes beschäftige ich mich mit dem Verhältnis von Theologie und Naturwissenschaft und bearbeite dazu Texte des Ersten und Zweiten Vatikanischen Konzils. Dazu stehe ich immer wieder vor dem Problem, wie man Konzilstexte richtig auslegt. Die Frage nach der Konzils-hermeneutik (Erneuerung, Kontinuität, Reform, Bruch oder auch anderes) ist heute, 49 Jahre nach Konzilsbeginn, genauso aktuell wie damals.

Von welcher/welchem Theologin/Theologen haben Sie am meisten gelernt?

Da sind einige zu nennen: mein Lehrer Matthias Eichinger, der Philosoph Karl-Augustinus Wucherer Huldendorf, Josef Weismayer und Kardinal Christoph Schönborn. Vor allem habe ich gelernt, meine theologischen Ansätze in Auseinandersetzung mit den großen Lehrern der Theologie (Irenäus von Lyon, Augustinus, Alexander von Hales, ...) zu entwickeln.

Ihre aufregendste Bibelstelle?

„Ich aber – Gott nahe zu sein ist mein Glück“ (Ps 73,28).

Welches Buch lesen Sie gerade?

Für einen berufsmäßigen Leser ist ein ganzes Buch durchzulesen, einfach so aus Freude, eine Sache, für die fast nur im Urlaub Zeit bleibt. Gerade habe ich von Georges Steiner „Warum denken traurig macht“ fertig gelesen.

Welche Musik hören Sie gerne?

Insbesondere interessiert mich Alte Musik (Renaissance, Barock), ich bin aber für viele Stile offen.

Was machen Sie am liebsten in Ihrer Freizeit?

Mit der Familie beisammen sein, lesen, wandern, musizieren, Museen besuchen.

Wo fühlen Sie sich kirchlich zu Hause?

Ich fühle mich in der Kirche zu Hause, sehe „meine Kirche“ dabei aber nicht auf eine Pfarre oder Gemeinschaft beschränkt. Wir feiern den Gottesdienst in der Wiener Schottenpfarre und sind alle auch dort in der Pfarre aktiv. Auch zu anderen Stiften und Ordenshäusern habe ich gute Kontakte.

Mit wem würden Sie gerne einmal einen ganzen Tag verbringen?

Mit Menschen beisammen zu sein und von ihnen etwas Neues zu lernen, mache ich gerne. Die interessantesten Begegnungen sind zufällig entstanden. Ich lasse sie daher gerne auf mich zukommen.

Welches Ziel wollen Sie noch erreichen?

Ich möchte etwas zum besseren Verständnis der letzten beiden Konzilien beitragen und viele Menschen dafür begeistern.

Herzlichen Dank für Ihre Antworten!



GRUNDLAGEN

Werbick, Jürgen

Vater unser - Theologische Meditationen zur Einführung ins Christsein

280 S., geb., ISBN 978-3-451-33252-4, € 20,60

Mit seiner Auslegung der Vaterunser-Bitten führt Jürgen Werbick in das christliche Beten und den christlichen Glauben ein. Er nimmt die Herausforderungen auf, in die man hineingerät, wenn man den Wortlaut der Bitten Ernst nimmt und ins Gebet zu nehmen versucht.

HERDER

Buchhandlung Herder, Zach-Buch GmbH
Wollzeile 33; 1010 Wien, www.herder.at

Erkennen, was dahinter steckt.

KURS IN WIEN

Beginn Oktober 2011

Theologischer Kurs – Wien

Die THEOLOGISCHEN KURSE stehen für eine Theologie im Geist des Zweiten Vatikanischen Konzils: katholisch, konstruktiv, mündig, offen. Der Theologische Kurs wird von Interessierten und Suchenden besucht, von Erwachsenen, die ihren Glauben vertiefen oder besser kennen lernen möchten. Die darüber nachdenken wollen, was sie glauben – und woran sie zweifeln.

Im Theologischen Kurs findet eine umfassende Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben statt. Dazu gehören Hintergrundwissen zu Bibel und Tradition, Einsicht in Zusammenhänge und die Begründung von Standpunkten in der aktuellen kirchlichen und gesellschaftlichen Diskussion.

Theologie in allgemein verständlicher Sprache zu vermitteln, ist das Hauptanliegen unserer Referentinnen und Referenten. Sie bringen wissenschaftliche Qualifikation und menschlich-spirituelle Glaubwürdigkeit mit und pflegen einen gesprächsorientierten Vortragsstil.

*Die Bibel lesen und verstehen.
Nach Gott fragen – angesichts des Leids in der Welt.
Nachdenken über Glauben, Leben und Kirche.*

Kursangebot

Der Theologische Kurs wird in zwei Kurstypen angeboten, die inhaltlich gleich sind. Beide bringen eine umfassende Einführung in die Theologie. Der Unterschied liegt im Aufbau und in der Vermittlung.

Kurstyp I

Der Kurstyp I ist nach den Fächern des universitären Theologiestudiums aufgebaut und setzt Matura voraus. Methode: Gesprächsorientierte Vorträge.

Kurszeiten zur Auswahl:

Montag 15.00 – 18.15 Uhr
Dienstag 17.30 – 20.45 Uhr

Kurstyp II

Der Kurstyp II besteht aus 18 Teilen, die aufeinander abgestimmt sind. Die Themen werden fächerübergreifend dargestellt.

Kurszeiten zur Auswahl:

Mittwoch 8.30 – 11.45 Uhr
Donnerstag 17.30 – 20.45 Uhr

Grundstufe: Der Kurstyp II ist zweistufig. Es ist möglich, nur die Grundstufe (erstes Kursjahr) abzuschließen. Auf Wunsch können Sie dann auch das 2. Kursjahr belegen.

Kosten

Kursbeitrag: 140,- pro Semester
Ermäßigung ist in begründeten Fällen möglich (z. B. Arbeitslosigkeit).
Einmalige Einschreibgebühr: 25,- / Gebühr pro Prüfung: 5,-
Die Skripten sind im Kursbeitrag enthalten.

Anmeldung bis 20. September 2011

Online: www.theologischekurse.at – per E-Mail: wienerkurs@theologischekurse.at
Josef Weiß berät Sie gerne persönlich am Telefon: 01 51552-3701

Informationsabend am 12. September 2011

Montag, 12. September 2011, 17.30 – 19.00 Uhr
1010 Wien, Stephansplatz 3, 3. Stock

Dass Glauben nicht ein Fürwahrhalten von Sätzen, sondern eines der größten und spannendsten Abenteuer des Lebens sein kann, das wurde mir im Theologischen Kurs von fachlich und menschlich kompetenten ReferentInnen vermittelt.

(aus einem Feedbackbogen)

**THEOLOGISCHE
KURSE** FERNKURS



**THEOLOGISCHE
KURSE**



WIENER THEOLOGISCHE KURSE
1010 Wien, Stephansplatz 3

Tel.: +43 1 51552-3701
Fax: +43 1 51552-3707
wienerkurs@theologischekurse.at
www.theologischekurse.at



Erkennen, was dahinter steckt.

FERNKURS

Beginn November 2011

Theologischer Kurs – Fernkurs

Die THEOLOGISCHEN KURSE stehen für eine Theologie im Geist des Zweiten Vatikanischen Konzils: katholisch, konstruktiv, mündig, offen. Der Theologische Kurs wird von Interessierten und Suchenden besucht, von Erwachsenen, die ihren Glauben vertiefen oder besser kennen lernen möchten. Die darüber nachdenken wollen, was sie glauben – und woran sie zweifeln.

Im Theologischen Kurs findet eine umfassende Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben statt. Dazu gehören Hintergrundwissen zu Bibel und Tradition, Einsicht in Zusammenhänge und die Begründung von Standpunkten in der aktuellen kirchlichen und gesellschaftlichen Diskussion.

Theologie in allgemein verständlicher Sprache zu vermitteln, ist das Hauptanliegen unserer Referentinnen und Referenten. Sie bringen wissenschaftliche Qualifikation und menschlich-spirituelle Glaubwürdigkeit mit und pflegen einen gesprächsorientierten Vortragsstil.

Kurstyp I

Der Kurstyp I ist nach den Fächern des universitären Theologiestudiums aufgebaut und setzt Matura voraus. Methode: Gesprächsorientierte Vorträge.

mit 2 Studienwochen: im Sommer 2012 und 2013

Kurstyp II

Der Kurstyp II besteht aus 18 Teilen, die aufeinander abgestimmt sind. Die Themen werden fächerübergreifend, dargestellt.

mit 3 Studienwochen: im Sommer 2012, 2013 und 2014

mit 10 Studienwochenenden in Matri/Brenner oder St. Georgen/Längsee oder Wien: (von März 2012 bis Mai 2014 an je vier Wochenenden im Jahr)
jeweils von Freitag, 17.00 Uhr bis Sonntag, 12.30 Uhr (Matri & St. Georgen)
bzw. von Freitag, 14.00 Uhr bis Samstag, 17.30 Uhr (Wien)

Grundstufe: Der Kurstyp II ist zweistufig. Es ist möglich, nur die Grundstufe (erstes Kursjahr) abzuschließen. Auf Wunsch können Sie dann auch das 2. Kursjahr belegen.

Kosten

Kursbeitrag: 125,- pro Semester (Auslandskursbeitrag: 175,- pro Semester)

Einmalige Einschreibgebühr: 25,-

Ermäßigung ist in begründeten Fällen möglich (z. B. Arbeitslosigkeit).

Im Kursbeitrag enthalten: Skripten (inkl. Porto), Studienwochen oder Studienwochenenden sowie die Prüfungsgebühren.

Nicht enthalten sind die Aufenthaltskosten in den Bildungshäusern.

Anmeldung bis 31. Oktober 2011

Online: www.theologischekurse.at – per E-Mail: fernkurs@theologischekurse.at
oder fragen Sie nach:

Sabine Scherbl berät Sie gerne persönlich am Telefon: 01 51552-3703.

(Nacheinschreibemöglichkeit bis 31. Dezember 2011)

Informationsnachmittage im September 2011

Innsbruck: Freitag, 23. September 2011, 17.00 – 18.30 Uhr
Haus der Begegnung, 6020 Innsbruck, Rennweg 12

St. Georgen/Längsee: Freitag, 30. September 2011, 15.00 – 16.30 Uhr
Bildungshaus, 9313 St. Georgen am Längsee, Schlossallee 6

Wien: Freitag, 30. September 2011, 17.00 – 18.30 Uhr
THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3/3

Es ist erstaunlich, wie die einzelnen Fächer, für die man normalerweise etliche Semester zu studieren hat, in eine derartig übersichtliche Kurzform gebracht wurden.

(Barbara Dominguez, Fernkurs-Absolventin)

**THEOLOGISCHE
KURSE** SPEZIALKURSE



**THEOLOGISCHE
KURSE**



INSTITUT FERNKURS FÜR THEOLOGISCHE BILDUNG
1010 Wien, Stephansplatz 3

Tel.: +43 1 51552-3703

Fax: +43 1 51552-3707

fernkurs@theologischekurse.at

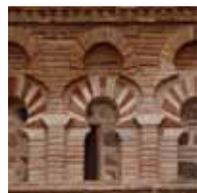
www.theologischekurse.at



SPEZIALKURSE Wien 11/12

Weltreligionen – Evangelische Kirchen
Judentum – Islam – Buddhismus
Altes Testament – Spiritualität 50+
Kulturgeschichte Europas – Bibelrunden leiten
Sprachkurse

Inhalt



Basiskurs Weltreligionen

36



Basiskurs Evangelische Kirchen

37



Basiskurs Begegnung mit dem Judentum

38



Basiskurs Begegnung mit dem Islam

39



Aufbaukurs Neue Horizonte – Spiritualität 50+

40



Basiskurs Altes Testament – Neue Zugänge

41



Basiskurs Begegnung mit dem Buddhismus

42



Basiskurs Kulturgeschichte Europas

43



Basiskurs Bibelrunden leiten

44



Aufbaukurs Begegnung mit dem Judentum

45



Sprachkurse:

Latein I (Anfänger) / III & IV (Fortgeschrittene)

46

Die Septuaginta: Lektüre des griech. Originaltextes

47

Das hebräische Aleph-Beth

48

Schnupperkurs Hebräisch I

49

Hebräisch – Bibellesen in der Ursprache

50

Anmeldekarte

51

WIEN, Oktober 2011

Basiskurs Weltreligionen

Im globalen Dorf des 21. Jahrhunderts sind Menschen unterschiedlicher Religionszugehörigkeit Nachbarn geworden. Um sich der Herausforderung eines friedlichen Miteinanders in der Vielfalt der Lebensentwürfe stellen zu können, braucht es sachliche Information über Formen und Inhalte unterschiedlicher religiöser Wege.

An zwei Studientagen und vier Abenden erhalten Sie eine kompakte Einführung in die Weltreligionen. Neben grundlegenden Fragen (Was ist eine Weltreligion, religionsgeschichtlicher Überblick usw.) lernen Sie Wesentliches über die großen Religionen kennen.

- Themen:** Die Weltreligionen (Überblick, Geschichte, Problemfelder) – Hinduismus – Buddhismus – Judentum – Christentum – Islam
- ReferentInnen:** Rektor Petrus BSTEH, Dipl.theol. Mag. Lothar HANDRICH, Dr. Ursula BAATZ (angefragt), Michael INGBER, Mag. Dr. Peter ZEILLINGER, Dr. Wolfgang LÜTTENBERGER, Carla Amina BAGHAJATI (angefragt)
- Termine:** Samstag, 1. und 29. Oktober 2011 (jeweils 9.00 – 16.30 Uhr)
Montag, 3., 10., 17., 24. Oktober 2011 (jeweils 18.30 – 21.00 Uhr)
- Kursort:** THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3/3
- Kosten:** 90,- / 76,- für Freunde der THEOLOGISCHEN KURSE inklusive Skriptum
- Anmeldung:** bis 15. September 2011 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 51) oder online: www.theologischekurse.at
Mag. Valia Krалеva berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708
oder: wienerkurs@theologischekurse.at
- Mitveranstalter:** Vikariat Wien-Stadt, Fachausschuss Weltreligionen
- Kurskonzept:** Mag. Erhard Lesacher

WIEN, Oktober-November 2011

Basiskurs Evangelische Kirchen

Im „katholischen Österreich“ ist die Kenntnis der Kirchen der protestantischen Tradition, ihrer Geschichte und Tradition, ihres Selbstverständnisses und ihrer pastoralen Praxis nicht sehr ausgeprägt. (Inwiefern gehört z.B. die Anglikanische Kirche, die sich selbst nicht als „evangelisch“ bezeichnet, dieser Tradition an?) Der „Basiskurs Evangelische Kirchen“ möchte diese Wissenslücken schließen. Da das Selbstverständnis dieser christlichen Kirchen nicht „von außen“ auf angemessene Weise dargestellt werden kann, wird der Kurs ausschließlich von VertreterInnen der einzelnen Konfessionen gestaltet. – Im Zentrum steht nicht ein „Ökumenischer Dialog“, sondern das Zuhören und Kennen lernen der kirchlichen Praxis unserer protestantischen Schwestern und Brüder.

- Themen:** Grundzüge Evangelischer Theologie und Spiritualität – Evangelische Kirchengeschichte seit Luther – Selbstdarstellung der Anglikanischen Kirche, der Evangelischen Kirchen A.B. und H.B., der Methodistischen Kirche: Kirchenstruktur und Gemeindeleben, Liturgie und Theologie, Spiritualität und Amtsverständnis
- ReferentInnen:** Bischofsvikar Patrick CURRAN, Superintendent Pastor Lothar PÖLL, Superintendent Paul WEILAND, Landessuperintendent Thomas HENNEFELD, Pfarrerin Ingrid VOGEL, Pfarrer Ernst HOFHANSL, MMag. Astrid SCHWEIGHOFER, Dr. Andreas KLEIN
- Termine:** 14./15. Oktober und 4./5. November 2011
jeweils Freitag, 15.00 Uhr bis Samstag, 16.30 Uhr
- Kursort:** THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3/3
- Kosten:** 95,- / 80,- für Freunde der THEOLOGISCHEN KURSE inklusive Begleitbuch
- Anmeldung:** bis 15. September 2011 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 51) oder online: www.theologischekurse.at
Mag. Valia Krалеva berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708
oder: wienerkurs@theologischekurse.at
- Kurskonzept:** Mag. Dr. Peter Zeillinger

WIEN, Oktober-November 2011

Basiskurs Begegnung mit dem Judentum

Das Judentum ist die Wurzel des christlichen Glaubens und bis heute in zahlreichen Elementen des christlichen Lebens präsent. Wer die Bibel auslegt, interpretiert jüdische Texte und wer Psalmen betet, spricht jüdische Gebete. Jesus von Nazaret und die ersten Christen waren und blieben Juden. Die Beschäftigung mit dem Judentum ist deshalb für Christinnen und Christen eine Begegnung mit dem Ursprung des eigenen Glaubens.

Um eine möglichst authentische Sicht der wichtigsten Grundlagen der jüdischen Religion zu gewinnen, wird der Kurs mit Ausnahme des Eröffnungsvortrags von jüdischen Referierenden gestaltet.

Themen: Antijudaismus und Dialog mit dem Judentum – Geschichte des Judentums – Feste und Feiern im Judentum – Das liberale Judentum – Jüdischer Alltag in Wien – Das Judentum und das Land Israel – Besuch des Schabbat-Gottesdienstes im Stadttempel

ReferentInnen: Dr. Markus HIMMELBAUER, Dr. Eleonore LAPPIN-EPPPEL, Mag. Ruth WINKLER, Dr. Theodor MUCH, Dr. Willy WEISZ, ein Vertreter der israelischen Botschaft (angefragt)

Termine: Samstag, 22. Oktober 2011 (15.00 – 20.30 Uhr)
Donnerstag, 27. Oktober 2011 (18.30 – 21.00 Uhr)
Montag, 7., 14. und 21. November 2011 (jeweils 18.30 – 21.00 Uhr)
Freitag, 18. November 2011 (zu Beginn des Schabbat)

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3/3

Kosten: 90,- / 76,- für Freunde der THEOLOGISCHEN KURSE inklusive Skriptum

Anmeldung: bis 23. September 2011 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 51) oder online: www.theologiskerkurse.at
Mag. Valia Kraveva berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708
oder: wienerkurs@theologiskerkurse.at

Mitveranstalter: Koordinierungsausschuss für christlich-jüdische Zusammenarbeit

Kurskonzept: Mag. Oliver Achilles, Mag. Stefanie Jeller, Dr. Markus Himmelbauer

WIEN, November 2011 – Jänner 2012

Basiskurs Begegnung mit dem Islam

Der Islam ist in den letzten Jahren vielfach ins Zentrum des Interesses gerückt. „Sunniten, Shiiten, Scharia, Minarett, Kopftuch, usw.“ sind Themen, die in den Medien ständig präsent sind. Auch auf Wahlplakaten finden sich Schlagworte, die auf den Islam anspielen. Dies kann Anstoß sein, mehr wissen zu wollen.

Im »Basiskurs Islam« werden diese Themen aufgegriffen und in ihrem Kontext erklärt. Aber auch die Grundprinzipien des muslimischen Glaubens sind darzustellen, um ein besseres Verständnis für diese abrahamitische, für viele Menschen in Europa jedoch immer noch fremde Religion zu bekommen. Die Möglichkeit des persönlichen Austausches mit muslimischen ReferentInnen gibt einen Einblick in das spezifische religiöse Verständnis und die Lebenswelt von Muslimen in unserer Gesellschaft.

Themen: Geschichte, Entwicklung, Gottesbild, Strömungen im Islam – Der Koran – Religiöses Leben und Traditionen – Gemeinschaft und Recht – »Theologie« und religiöse Bildung – Interreligiöser Dialog und Zusammenleben in Europa – Islam in Österreich

ReferentInnen: Mag.^a Zeynep ELIBOL, Dr. Wolfgang LUTTENBERGER, Dechant Pfr. Martin RUPPRECHT (angefragt), u.a.

Termine: 11./12. November 2011 und 13./14. Jänner 2012
jeweils Freitag, 15.00 Uhr bis Samstag, 16.30 Uhr

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3/3

Kosten: 95,- / 80,- für Freunde der THEOLOGISCHEN KURSE inklusive Unterlagen

Anmeldung: bis 14. Oktober 2011 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 51) oder online: www.theologiskerkurse.at
Mag. Valia Kraveva berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708
oder: wienerkurs@theologiskerkurse.at

Kurskonzept: Mag. Dr. Peter Zeillinger, Mag. Erhard Lesacher

WIEN, November 2011 – Mai 2012

Aufbaukurs Neue Horizonte – Spiritualität 50+

Alter(n) hält eigene – willkommene und schmerzliche – Einsichten bereit. Die allmähliche Einengung, auch der Verlust von Handlungsmöglichkeiten gelten als Vorboten von Vereinsamung und Abhängigkeit. Bedeuten aber derartige Erfahrungen von Einschränkung und Unvermögen zwangsläufig ein Weniger an Leben? Der Fernkurs „Neue Horizonte – Spiritualität 50+“ versucht einen anderen Zugang: Grenzen sind vieldeutig. Sie helfen zu unterscheiden, sie trennen und sie verbinden; sie geben Sicherheit, sie beengen – womöglich lassen sie sich überschreiten?

Sie erhalten vier Themenhefte zur persönlichen Lektüre und Auseinandersetzung sowie als Grundlage für die gemeinsame Vertiefung an vier Wochenenden während des Jahres 2011/12.

Themen: Ins Einvernehmen kommen (Beziehungspflege – Widersprüche)
In Gottes Gegenwart (Beten: Reden – Schweigen – Hören)
Meine engen Grenzen? (Grenzerfahrungen und Überschreitungen)
Gast auf Erden (Gäste u. Feste – Vermächtnis – Fremden u. Heimat)

ReferentInnen: PD Dr. Karl-Heinz STEINMETZ, Mag. Dr. Gertraud LEITNER

Termine: 18./19. November 2011, 27./28. Jänner 2012,
9./10. März 2012, 18./19. Mai 2012
jeweils Freitag 14.00 – 19.00 Uhr und Samstag 9.00 – 13.00 Uhr

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3/3

Kosten: 185,- / 158,- für Freunde der THEOLOGISCHEN KURSE
inklusive Skriptenversand und Wochenenden
(Ermäßigung auf Anfrage ist möglich)

Anmeldung: bis 15. Oktober 2011 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 51) oder online: www.theologischekurse.at
Sabine Scherbl berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3703
oder: fernkurs@theologischekurse.at

Kurskonzept und -leitung: Mag. Dr. Ingrid FISCHER

WIEN, Jänner-Februar 2012

Basiskurs Altes Testament

Neue Zugänge zu herausfordernden Texten

Friedrich Nietzsche nannte es eines der größten Verbrechen des Christentums, das Alte und das Neue Testament „zu einem Buch zusammengeleimt“ zu haben. Auch vielen Christen gilt der erste Teil der Bibel als schwierig oder gar fragwürdig. Doch schon der Kirchenvater Hieronymus wusste: das Erste Testament nicht kennen heißt Christus nicht kennen.

Der Basiskurs Altes Testament erschließt neue Zugänge zu „schwierigen“ Texten. Nach diesem Kurs werden Sie das Alte Testament mit „neuen Augen“ lesen können.

Themen: Die Frage der Übersetzung – Das Erste Testament und Archäologie – Als Christ und Christin das AT lesen – Der Ort des AT im Christentum – Erstes Testament und Heilsgeschichte – Bibel und Geschichte – Vorurteile und ihre Überwindung – Gewalttexte der Bibel verstehen

ReferentInnen: Mag. Oliver ACHILLES, ao. Univ.-Prof. Dr. Michael WEIGL,
Univ.-Prof. Dr. Ludger SCHWIENHORST-SCHÖNBERGER,
ao. Univ.-Prof. Dr. Agnethe SIQUANS, Dr. Peter ZEILLINGER,
Mag. Anton KALKBRENNER

Termine: Freitag, 20. und 27. Jänner, sowie 3. und 17. Februar 2012
(jeweils 15.00 – 20.30 Uhr)

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3/3

Kosten: 95,- / 80,- für Freunde der THEOLOGISCHEN KURSE
inkl. Unterlagen

Anmeldung: bis 12. Dezember 2011 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 51) oder online: www.theologischekurse.at
Mag. Valia Krалеva berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708
oder: wienerkurs@theologischekurse.at

Mitveranstalter: Referat für Bibelpastoral, Pastoralamt Wien. In Kooperation mit dem Institut für Alttestamentliche Bibelwissenschaft der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien

Kurskonzept: Mag. Oliver Achilles

WIEN, März 2012

Basiskurs Begegnung mit dem Buddhismus

Heute gehören weltweit rund 400 Millionen Menschen einer der verschiedenen buddhistischen Richtungen an. In Österreich ist der Buddhismus seit 25 Jahren eine staatlich anerkannte Religion. Begegnung mit dem Buddhismus hat also längst stattgefunden. Auch die katholische Kirche sucht, offiziell seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil, das „Gespräch mit den Vertretern der Religionen“ (Nostra Aetate 2). Grund genug, sich mit dem „Rad der Lehre“ zu beschäftigen, das der Buddha – der Erwachte – vor über 2300 Jahren in Gang gesetzt hat.

Die Referenten und Referentinnen im Spezialkurs „Begegnung mit dem Buddhismus“ sind einerseits Religionswissenschaftler und andererseits Buddhisten verschiedener Schulrichtungen. Sie geben Einblick in Geschichte, Grundlagen und Praxis des Buddhismus. Auch eine Exkursion in das Zentrum der Buddhistischen Religionsgesellschaft ist vorgesehen.

- Themen:** Religionswissenschaftliche Einführung – Die Lehre von den vier edlen Wahrheiten – Die Lehre von Weisheit und Mitgefühl – Meditation im Zen-Buddhismus – Besuch der Österreichischen Buddhistischen Religionsgesellschaft
- ReferentInnen:** DDr. Franz WINTER, Dipl.theol. Mag. Lothar HANDRICH, Dr. Ursula BAATZ (angefragt), Bante SEELAWANSA (angefragt), u.a.
- Termine:** Samstag, 3. und 24. März 2012 (jeweils 9.00 – 16.30 Uhr)
Montag, 5., 12. und 19. März 2012 (jeweils 18.30 – 21.00 Uhr)
- Kursort:** THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3/3
- Kosten:** 95,- / 80,- für Freunde der THEOLOGISCHEN KURSE inkl. Begleitbuch
- Anmeldung:** bis 3. Februar 2012 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 51) oder online: www.theologischekurse.at
Mag. Valia Kraveva berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708
oder: wienerkurs@theologischekurse.at
- Kurskonzept:** DDr. Franz Winter, Mag. Stefanie Jeller

WIEN, März-April 2012

Basiskurs Kulturgeschichte Europas

Die kulturelle Identität Europas ist nicht ein Produkt des Zufalls, sondern hat sich in der Auseinandersetzung mit konkreten geschichtlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen entfaltet. Mit dem Fokus auf zwei markanten Übergängen – der Zeit der Völkerwanderung und der Entwicklung des säkularen Staates – ist dieser Basiskurs vor allem um ein Verständnis der jeweiligen Problemstellungen und ihrer Lösungsansätze bemüht. Es gilt, die Kulturgeschichte Europas nicht als eine Folge von Einzelereignissen zu sehen, sondern den »roten Faden« zu erkennen, der die »Europäische Identität« über alle regionalen Grenzen hinweg auch heute noch bestimmt. Neben der Rolle des Christentums in dieser Entwicklung wird so auch umgekehrt die Bedeutung von Geschichte, Gesellschaft und Kultur für ein zeitgemäßes christliches Selbstverständnis sichtbar.

- Themen:** Die »Erfindung Europas« im Übergang von der Spätantike zum Früh-Mittelalter – Gesellschaft, Kultur und Bildung im Hochmittelalter – Das »neue Denken« in Philosophie, Kunst und Naturwissenschaften – Reformation, Neuzeit und die »Erfindung des modernen Staates« – »Dialektik der Aufklärung« – Zur »Identität Europas« heute
- ReferentInnen:** ao.Prof. DDr. Hans SCHELKSHORN (angefragt), Dr. Walter ECKENSPERGER, PD Dr. Karl-Heinz STEINMETZ (angefragt), Mag. Erich BLAHA, Dr. Peter ZEILLINGER, u.a.
- Termine:** 16./17. März und 20./21. April 2012
jeweils Freitag, 15.00 Uhr bis Samstag, 16.30 Uhr
- Kursort:** THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3/3
- Kosten:** 95,- / 80,- für Freunde der THEOLOGISCHEN KURSE inklusive Skriptum
- Anmeldung:** bis 17. Februar 2012 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 51) oder online: www.theologischekurse.at
Mag. Valia Kraveva berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708
oder: wienerkurs@theologischekurse.at
- Kurskonzept:** Mag. Dr. Peter Zeillinger, Mag. Erhard Lesacher

WIEN, April-Mai 2012

Basiskurs Bibelrunden leiten

Der Basiskurs „Bibelrunden leiten“ wendet sich an Interessierte, die sich gerne mit Anderen in einer Bibelrunde mit dem Wort Gottes auseinandersetzen wollen. Der Basiskurs legt Wert auf die Verknüpfung von bibeltheologischem Verstehen und praktischer Einübung konkreter Bibelarbeit in der Gruppe. Er möchte Mut machen, das im Kurs Erlernte und Eingübte auch in die Praxis umzusetzen. Biblisch gesprochen sind die selig, die das Wort nicht nur hören und verstehen, sondern es auch umsetzen (Lk 11,28).

Themen: Grundlagen der Schriftauslegung – das Gespräch in der Gruppe leiten – Methoden der Bibelauslegung – die Briefe im Neuen Testament – gemeinsam die Psalmen entdecken – Wundererzählungen in der Bibel – eine Bibelrunde gestalten – das lebendige Wort

ReferentInnen: Mag. Monika RAPP-POKORNY, Mag. Isabella EHART (angefragt), Mag. Martina GREINER-LEBENBAUER, Mag. Oliver ACHILLES, Mag. Anton KALKBRENNER, Dr. Roland SCHWARZ, Beate WESSELY-WARTMANN

Termine: Freitag, 13. April, 15.00 Uhr bis Samstag 14. April 2012, 16.00 Uhr
Montag, 16. und 23. April 2012 (jeweils 18.30 – 21.00 Uhr)
Freitag, 11. Mai 2012, 15.00 – 20.30 Uhr

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3/3

Kosten: 75,- / 63,- für Freunde der THEOLOGISCHEN KURSE inklusive Skriptum

Anmeldung: bis 16. März 2012 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 51) oder online: www.theologischekurse.at
Mag. Valia Kraveva berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708
oder: wienerkurs@theologischekurse.at

Mitveranstalter: Referat für Bibelpastoral der Erzdiözese Wien

Kurskonzept: Mag. Oliver Achilles, Mag. Stefanie Jeller, Dr. Christiane Koch

www.theologischekurse.at

WIEN, Mai-Juni 2012

Aufbaukurs Begegnung mit dem Judentum

Bereits 1970 formulierte die Wiener Diözesansynode: „Existenz und Geschichte des Judentums sind (nach Röm 9-11) für die Christen ein Heilsmysterium, daher müssen die Christen die Existenz auch des heutigen Judentums heilsgeschichtlich verstehen. (...) Mit sicherem Glauben halten wir fest, dass der Neue Bund in Christus die Verheißungen des Alten Bundes nicht außer Kraft gesetzt hat.“ Der Aufbaukurs „Begegnung mit dem Judentum“ will zu einem tieferen theologischen Verständnis des heutigen Judentums beitragen. Im Zentrum steht dabei die Beschäftigung mit dem Talmud, mit jüdischem Rechtsverständnis und mit der Frage nach jüdischer Identität.

Der „Basiskurs Begegnung mit dem Judentum“ wird für die Teilnahme an diesem Aufbaukurs vorausgesetzt.

Themen: Jüdische Stimmen zum Christentum – Einführung in den Talmud – der Talmud im orthodoxen Judentum – der Talmud im liberalen Judentum – Rechtsverständnis im Judentum – Jüdische Identität – Exkursion durch das jüdische Wien

ReferentInnen: Univ.-Prof. Dr. Gerhard LANGER, em. Univ.-Prof. Günter STEMBERGER, Rabbiner Schlomo HOFMEISTER, Dr. Markus HIMMELBAUER, u.a.

Termine: Freitag, 4. Mai 2012, 15.00 – 20.30 Uhr
Montag, 7. u. 14. Mai, 4. u. 11. Juni 2012 (jeweils 18.30 – 21.00 Uhr)
Freitag, 15. Juni 2012, 15.00 – 18.00 Uhr

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3/3

Kosten: 90,- / 76,- für Freunde der THEOLOGISCHEN KURSE

Anmeldung: bis 13. April 2012 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 51) oder online: www.theologischekurse.at
Mag. Valia Kraveva berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708
oder: wienerkurs@theologischekurse.at

Mitveranstalter: Koordinierungsausschuss für christlich-jüdische Zusammenarbeit

Kurskonzept: Dr. Markus Himmelbauer, Mag. Oliver Achilles

WIEN, Sprachkurse Latein

Latein

Schon oft wurde Latein für unnütz, schwer und tot erklärt. Und doch ist diese Sprache die „Mutter“ aller romanischen Sprachen, lebt im Deutschen in Lehn- und Fremdwörtern weiter und lehrt die Struktur der je eigenen Muttersprache.

Ziel der Kurse ist es, neben dem Erlernen und Wiederholen der Grammatik und Wortlehre, zur Lektüre einfacher Originaltexte zu führen. Als Hintergrund wird auf kulturgeschichtliche Zusammenhänge von der Antike bis zur Gegenwart Bezug genommen.

– Kurze Exkursionen und Museumsbesuche im Raum Wien sind geplant.

Latein I – Anfänger Donnerstag, 18.30 – 20.30 Uhr (wöchentlich)

Neben der Einführung in die Grammatik und Wortlehre des Lateinischen sind die Entzifferung von Inschriften und die Lektüre leichter Originaltexte (biblische Texte, Sprichwörter, juristische Texte, vertonte Texte, Gebete usw.) geplant.

Latein III – Fortgeschrittene Donnerstag, 14.30 – 16.15 Uhr (wöchentlich)

Der Kurs setzt geringe Vorkenntnisse voraus. Einfache Originaltexte der klassischen und mittelalterlichen Literatur und der Bibel werden gemeinsam übersetzt und interpretiert. – Der Kurs ist auch offen für alle, die ihre Lateinkenntnisse auffrischen wollen.

Latein IV – Fortgeschrittene Donnerstag, 16.30 – 18.15 Uhr (wöchentlich)

Die Kursgruppe, die bereits seit längerem um das Erlernen der lateinischen Sprache bemüht ist, steht neuen TeilnehmerInnen offen. Vorkenntnisse aus Latein sind erforderlich.

Referentin: Dr. Veronika BRANDSTÄTTER, Latinistin und Germanistin
Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3/3
Semesterbeginn: Wintersemester: ab 13.10.2011, Sommersemester: ab 8.3.2012
Kosten: pro Semester 60,- / 50,- für Freunde der THEOLOGISCHEN KURSE
Anmeldung: bis 30. September 2011 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
 per Anmeldekarte (S. 51) oder: wienerkurs@theologischekurse.at
 Josef Weiß berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3701

WIEN, Sprachkurs Griechisch

**Die Septuaginta –
Gemeinsam in der Bibel der Frühen Kirche lesen**

„Es ist ja nicht gleich, ob man etwas in der hebräischen Grundsprache liest oder ob es in eine andere Sprache übertragen wird“ wusste bereits der Übersetzer des Buches Jesus Sirach. In diesem Seminar lesen wir Ausschnitte aus der Bibelfassung, die die neutestamentlichen Autoren durchgängig verwendet haben: der griechischen Übersetzung des Ersten Testamentes, der Septuaginta. Dabei werden uns besonders die charakteristischen Unterschiede zwischen Übersetzung und Vorlage beschäftigen. So bietet dieses Seminar spannende Einblicke in die Bibel der Frühen Kirche und die Theologie ihrer griechischen Übersetzer.

Solide Grundkenntnisse des neutestamentlichen Griechisch sind erforderlich.

Referent: Mag. Rudolf MELCHART, klassischer Altphilologe, Herausgeber eines Lehrbuches zum Thema „religio“.
 Mag. Oliver ACHILLES, wissenschaftlicher Assistent der THEOLOGISCHEN KURSE mit fachlichem Schwerpunkt Altes und Neues Testament

Termine: jeweils Freitag, 15.00 – 18.00 Uhr
 Wintersemester: 21. Oktober, 18. November, 2. Dezember 2011
 Sommersemester: 9. März, 13. April und 11. Mai 2012

Kosten: pro Semester 48,- / 40,- für Freunde der THEOLOGISCHEN KURSE

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3/3

Anmeldung: bis 7. Oktober 2011 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
 per Anmeldekarte (S. 51) oder online: www.theologischekurse.at
 Josef Weiß berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3701

Latein-Lesezirkel mit Dr. Brandstätter

Latein-Lesezirkel für TeilnehmerInnen mit guten und sehr guten Vorkenntnissen

Termine: Donnerstag, 13.00 – 14.30 Uhr (monatlich)
 Vorbesprechung: Donnerstag, 13. Oktober 2011, 13.00 Uhr

WIEN, Sprachkurs Hebräisch

Das hebräische Aleph-Beth

Aleph und Beth sind die ersten Buchstaben des hebräischen Alphabets. Im Griechischen heißen die ersten Buchstaben Alpha und Beta. Wenn im Deutschen das „A-B-C“ auch „Alphabet“ genannt wird, denkt kaum jemand an die Wurzeln dieser Bezeichnung.

Dieses Kurzseminar gibt die Möglichkeit, einen ersten Eindruck vom Charakter und der Besonderheit der hebräischen Sprache zu gewinnen. Nach den beiden Vormittagen werden Sie in der Lage sein, alle Buchstaben des Hebräischen zu erkennen. Sie werden selbstständig Namen und einfache Texte lesen und in die deutsche Sprache transkribieren. So können Sie durch einen überschaubaren zeitlichen Aufwand herausfinden, ob eine weitergehende Kenntnis dieser biblischen Sprache für Sie erstrebenswert ist.

Aufbauend wird ab 7. November 2011 ein „Schnupperkurs Hebräisch“ angeboten. Für die Teilnahme werden keinerlei Vorkenntnisse vorausgesetzt.

Referent: MMag. Alexander KRALJIC; Studium der Katholischen Theologie und Orientalistik an der Universität Wien; seither u. a. Lehraufträge für Hebräisch, Arabisch und Aramäisch; seit 2003 Generalsekretär für die katholischen Gemeinden aus Afrika, Asien und Lateinamerika in der Erzdiözese Wien (Rektorat ARGE AAG).

Termine: Montag, 10. und 17. Oktober 2011, jeweils 9.00 – 12.00 Uhr

Kosten: 20,- / 17,- für Freunde der THEOLOGISCHEN KURSE

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3/3

Anmeldung: bis 3. Oktober 2011 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 51) oder online: www.theologischekurse.at
Josef Weiß berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3701

WIEN, Sprachkurs Hebräisch

Schnupperkurs Hebräisch I

Wenn man sich intensiver mit Texten des Alten Testaments beschäftigen möchte, kommt man an der Ursprache der Bibel nicht ganz vorbei. Denn der bewusste Gebrauch bestimmter Worte und Formulierungen lässt sich am übersetzten Text oftmals nicht mehr nachvollziehen. Das bedeutet nicht, dass man um die Bibel zu verstehen, notwendigerweise Hebräisch lernen muss. Aber schon das Verstehen und Erkennen bestimmter Ausdrücke und Sprachmuster kann neue Horizonte eröffnen.

Der Schnupperkurs bietet dazu erste „Gehversuche“ an. Der Kurs knüpft an das Seminar „Das hebräische Aleph-Beth“ an. Ergänzend zum Hebräischen Alphabet lernen Sie einige Grundlagen des Bibelhebräischen kennen. Von Anfang an wird mit Wörtern und Sätzen aus dem Alten Testament gearbeitet und auch nach deren bibeltheologischer Bedeutsamkeit gefragt.

Für die Teilnahme wird das das Kurzseminar „Das hebräische Aleph-Beth“ (10./17. Oktober 2011) vorausgesetzt.

Referent: MMag. Alexander KRALJIC; Studium der Katholischen Theologie und Orientalistik an der Universität Wien; seither u. a. Lehraufträge für Hebräisch, Arabisch und Aramäisch; seit 2003 Generalsekretär für die katholischen Gemeinden aus Afrika, Asien und Lateinamerika in der Erzdiözese Wien (Rektorat ARGE AAG).

Termine: Montag, 9.00 – 11.00 Uhr (wöchentlich)
Wintersemester: ab 7. November 2011
Sommersemester: ab 5. März 2012

Kosten: pro Semester 60,- / 50,- für Freunde der THEOLOGISCHEN KURSE

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3/3

Anmeldung: bis 24. Oktober 2011 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 51) oder online: www.theologischekurse.at
Josef Weiß berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3701

WIEN, Sprachkurs Hebräisch

Hebräisch – Bibellesen in der Ursprache

Zwischen den Texten des Alten Testaments und unserer Zeit liegen mehr als zwei Jahrtausende. Es trennt uns eine kulturelle, geschichtliche und nicht zuletzt auch sprachliche Kluft. Das Lesen der Bibeltexte in ihrer Originalsprache und der Versuch, sie in unsere Sprache herüberzuholen, könnten diesen Graben überwinden.

Hinter zahlreichen Begriffen des Bibel-Hebräischen verbergen sich ganz bestimmte, uns heute fremde Denk- und Vorstellungswelten. Wer die Bibel interpretiert und nach der ursprünglichen Aussage fragt, muss sich mit der Vorstellungswelt des Hebräischen auseinander setzen.

„Bibellesen in der Ursprache“ will – theoretisch und praktisch – mit den theologisch relevanten hebräischen Begriffen vertraut machen und in das Lesen, in Grundzügen auch in das Übersetzen zentraler Bibeltexte einführen.

Grundkenntnisse des Bibelhebräischen (z. B. Teilnahme am Schnupperkurs Hebräisch) werden dabei vorausgesetzt.

Referent: Dr. Andreas RUTHOFER, Dozent der THEOLOGISCHEN KURSE
mehrfach Lektor der Lehrveranstaltung „Von der hebräischen Sprache zur biblischen Theologie“ an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien

Termine: jeweils Donnerstag, 18.30 – 20.00 Uhr (14-tägig)
Wintersemester: ab 20. Oktober 2011
Sommersemester: ab 15. März 2012

Kosten: pro Semester 48,- / 40,- für Freunde der THEOLOGISCHEN KURSE

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3/3

Anmeldung: bis 6. Oktober 2011 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 51) oder online: www.theologischekurse.at
Josef Weiß berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3701

ANMELDEKARTE SPEZIALKURSE WIEN

bitte senden an: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3

Ich melde mich verbindlich für folgende SPEZIALKURSE in Wien an:

- Basiskurs Weltreligionen (S. 36)**
90,- / 76,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE (inkl. Skriptum)
- Basiskurs Evangelische Kirchen (S. 37)**
95,- / 80,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE (inkl. Begleitbuch)
- Basiskurs Begegnung mit dem Judentum (S. 38)**
90,- / 76,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE (inkl. Skriptum)
- Basiskurs Begegnung mit dem Islam (S. 39)**
95,- / 80,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE (inkl. Unterlagen)
- Aufbaukurs Neue Horizonte – Spiritualität 50+ (S. 40)**
185,- / 158,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE (inkl. Skripten)
- Basiskurs Altes Testament – Neue Zugänge zu herausfordernden Themen (S. 41)**
95,- / 80,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE (inkl. Unterlagen)
- Basiskurs Begegnung mit dem Buddhismus (S. 42)**
95,- / 80,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE (inkl. Begleitbuch)
- Basiskurs Kulturgeschichte Europas (S. 43)**
95,- / 80,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE (inkl. Skriptum)
- Basiskurs Bibelrunden leiten (S. 44)**
75,- / 63,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE (inkl. Skriptum)
- Aufbaukurs Begegnung mit dem Judentum (S. 45)**
90,- / 76,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE
- Die Septuaginta – Gemeinsam in der Bibel der Frühen Kirche lesen (S. 47)**
pro Semester 48,- / 40,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE
- Das hebräische Aleph-Beth (S. 48)**
20,- / 17,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE
- Sprachkurs Hebräisch – Bibellesen in der Ursprache (S. 50)**
pro Semester 48,- / 40,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

andere Sprachkurse: (jeweils pro Semester 60,- / 50,- für FREUNDE)

S. 46: Latein I Latein III Latein IV – **Schnupperkurs Hebräisch I (S. 49)**

Name: _____

Adresse: _____

Tel. _____ **E-Mail:** _____

Geburtsjahr: _____ **Beruf:** _____

Unterschrift: _____

Bitte senden Sie mir
Informationen über die
FREUNDE der THEOLO-
GISCHEN KURSE zu.

**THEOLOGISCHE
KURSE** SPEZIALKURSE



**THEOLOGISCHE
KURSE**



WIENER THEOLOGISCHE KURSE
1010 Wien, Stephansplatz 3

Tel.: +43 1 51552-3701
Fax: +43 1 51552-3707
wienerkurs@theologischekurse.at
www.theologischekurse.at



SPIRITUALITÄT 50+

»Lebenswege«
»Neue Horizonte«

2011/12

Graz – Wien – Fernkurs

Alter(n): das Lebensthema

Älterwerden geht jede und jeden an. Obwohl oft nur als unabwendbar hingenommen, kann es in jeder Lebensphase als ein spirituelles Geschehen entdeckt werden.

Zwei Kursangebote „Spiritualität 50+“

Zwei Spezialkurse möchten Sie in diesem Prozess des Älterwerdens unterstützen. Die in einem langen Leben gemachten – vielleicht auch die widersprüchlichen und ungeliebten – Erfahrungen sollen als Zuspruch und Anspruch Gottes vernehmbar werden. Indem Sie ...



- aufmerksam ihrem Lebens- und Glaubensweg folgend jenes „Land“ durchwandern, das Sie selber sind,
- an Orientierungspunkten verweilen, die richtungsweisend waren, Höhen und Tiefen aufsuchen und Orte, an denen Sie „Wurzeln geschlagen“ haben und den tragfähigen Grund ihres Lebens verspüren,
- Lebensräume ausloten und ungewohnte Perspektiven auf Ihr „Land“ – und seine unterschiedlichen (Mit)Bewohner – einnehmen,
- Engpässe und Grenzen erkunden und den Blick dem Kommenden öffnen.

Die persönliche Reflexion sowie die Auseinandersetzung in Gemeinschaft sind wesentliche Elemente beider Kurse. Dabei fließen auch Ihre Überlegungen und Erfahrungen mit ein. Liturgische Feiern und geistliche Übungen ergänzen das Programm.

Welcher Kurs ist der richtige für mich?

Beide! Da die „Lebenswege“ mit Blick aufs Ganze (Basiskurs) konzipiert sind und die „Neuen Horizonte“ besondere Aspekte behandeln (Aufbaukurs), schlagen wir Ihnen diese Reihenfolge vor. Doch können Sie die Kurse problemlos auch unabhängig voneinander besuchen. Die Teilnahme ist an keine Voraussetzung gebunden.

Zwei Angebote „Spiritualität 50+“

(1) Basiskurs »Lebenswege«

Lebenswege verlaufen nicht geradlinig. Glaube und Zweifel, Hoffnung und Enttäuschung sind verlässliche Wegbegleiter. Älterwerden bietet die Chance, die vielfältigen Erfahrungen eines langen Lebens anzunehmen, sie zu integrieren und fruchtbar werden zu lassen.

Im Basiskurs „Lebenswege – Spiritualität 50+“ erhalten Sie im Laufe eines Jahres vier Themenhefte zugesendet. Impulstexte, Bilder und Reflexionen führen Sie in der erinnernden Auseinandersetzung an wichtige Wegmarken Ihres Lebens. Die Hefte bieten die Basis für die gemeinschaftliche Auseinandersetzung an vier Wochenenden von Herbst 2011 bis Frühjahr 2012.

- Kurs mit Wochenenden in Graz: Näheres siehe Seite 56.

(2) Aufbaukurs »Neue Horizonte«

Die allmähliche Einengung, auch der Verlust von Handlungsmöglichkeiten gelten als Vorboten von Vereinsamung und Abhängigkeit. Doch bedeuten derartige Begrenzungen zwangsläufig ein Weniger an Leben?

„Neue Horizonte – Spiritualität 50+“ versucht einen anderen Zugang: Grenzen sind vieldeutig. Sie helfen zu unterscheiden, sie trennen und sie verbinden; sie geben Sicherheit, sie beengen – und sie lassen sich womöglich überschreiten?

Auch der Aufbaukurs „Neue Horizonte – Spiritualität 50+“ ist ein Fernkurs. Sie erhalten vier Themenhefte zur persönlichen Lektüre und Auseinandersetzung sowie als Grundlage für die gemeinsame Vertiefung an vier Wochenenden während des Jahres 2011/12 oder während einer Sommerwoche, die 2012 in Salzburg stattfindet. – Sie haben die Wahl ...

- Kurs mit Wochenenden in Wien: Näheres siehe Seite 57.
- Kurs mit Sommerwoche in Salzburg: Näheres siehe Seite 58.

Kurskonzept: Mag. Dr. Ingrid FISCHER, THEOLOGISCHE KURSE

Basiskurs »Lebenswege« (Graz)

Themen

- Das Leben schmecken
(Schöpfung – Sakramentalität – Leiblichkeit)
- Worauf warten?
(Durchgänge – Lebenswege – Weisheit)
- Zurückschauen – Innwerden
(Gottesbilder – Klage und Leid – Ostererfahrung)
- Die Farben der Kirche
(„Zweifelglaube“ – Beziehung – Identität und Verantwortung)



Kurs mit Wochenenden in Graz

ReferentInnen: Mag. Anna SALLINGER, Mag. Renate WIESER

Kursort: Bildungshaus Mariatrost, Kirchbergstraße 18, 8044 Graz

Termine: jeweils Freitag 14.00 – 19.00 Uhr und Samstag 9.00 – 13.00 Uhr
 18. – 19. November 2011
 13. – 14. Jänner 2012
 30. – 31. März 2012
 11. – 12. Mai 2012

Kosten: 185,- / 158,- für Freunde der THEOLOGISCHEN KURSE
 inkl. Skriptenversand und Wochenenden (Ermäßigung auf Anfrage
 ist möglich). – Der Aufenthalt ist in den Kosten nicht inkludiert.

Anmeldung: bis 15. Oktober 2011 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
 per Anmeldekarte oder online: www.theologischekurse.at
 Sabine Scherbl berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3703
 oder: fernkurs@theologischekurse.at

Mitveranstalter: Bildungshaus Mariatrost, Graz

Aufbaukurs »Neue Horizonte« (Wien)

Themen

- Ins Einvernehmen kommen (Beziehungsformen – Dialoge – Widersprüche)
- In der Gegenwart Gottes (Beten: Reden – Schweigen – Hören)
- Meine engen Grenzen? (Grenzerfahrungen – Überschreitungen – Letzte Dinge)
- Gast auf Erden (Gäste und Feste – Vermächtnis – Befremden und Heimat)

Kurs mit Wochenenden in Wien

ReferentInnen: PD Dr. Karl-Heinz STEINMETZ, Mag. Dr. Gertraud LEITNER

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3/3

Termine: jeweils Freitag 14.00 – 19.00 Uhr und Samstag 9.00 – 13.00 Uhr
 18. – 19. November 2011
 27. – 28. Jänner 2012
 9. – 10. März 2012
 18. – 19. Mai 2012

Kosten: 185,- / 158,- für Freunde der THEOLOGISCHEN KURSE
 inkl. Skriptenversand und Wochenenden (Ermäßigung auf Anfrage
 ist möglich). – Der Aufenthalt ist in den Kosten nicht inkludiert.

Anmeldung: bis 15. Oktober 2011
 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
 per Anmeldekarte oder online:
www.theologischekurse.at
 Sabine Scherbl berät Sie gerne
 persönlich: 01 51552-3703
 oder: fernkurs@theologischekurse.at

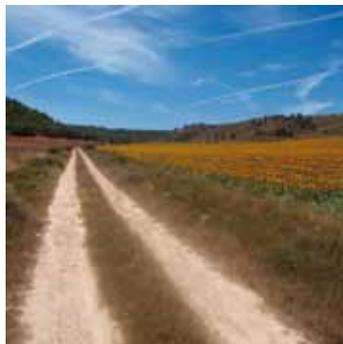
Mitveranstalter: Fachbereich für Seniorenpastoral
 der Erzdiözese Wien



Aufbaukurs »Neue Horizonte« (Fernkurs mit Sommerwoche in Salzburg)

Themen:

- Ins Einvernehmen kommen
(Beziehungsformen – Dialoge – Widersprüche)
- In der Gegenwart Gottes
(Beten: Reden – Schweigen – Hören)
- Meine engen Grenzen?
(Grenzerfahrungen – Überschreitungen – Letzte Dinge)
- Gast auf Erden
(Gäste und Feste – Vermächtnis – Befremden und Heimat)



Sommerwoche:

ReferentInnen: Dechant GR Mag. Gottfried KLIMA, Rosina LEIDENFROST

Kursort: Johannes Schlößl der Pallottiner, Mönchsberg 24, 5020 Salzburg

Termin: 8. – 13. Juli 2012 (Sonntag ab 14.00 Uhr bis Freitag, ca. 16.00 Uhr)

Kosten: 185,- / 158,- für Freunde der THEOLOGISCHEN KURSE
inkl. Skriptenversand und Wochenenden
(Ermäßigung auf Anfrage ist möglich)
Der Aufenthalt ist in den Kosten nicht inkludiert.

Anmeldung: bis 15. Oktober 2011 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
Nachanmeldung bis 31. Dezember 2011 möglich.
per Anmeldekarte oder online: www.theologischekurse.at
Sabine Scherbl berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3703
oder: fernkurs@theologischekurse.at.

Anmeldekarte: Anmeldefrist: 15. Oktober 2011

Ich melde mich verbindlich für den Basiskurs »Lebenswege« an:

- mit vier Wochenenden in Graz
keine Nächtigung – Nächtigung im: Einzelzimmer / Doppelzimmer

Ich melde mich verbindlich für den Aufbaukurs »Neue Horizonte« an:

- mit vier Wochenenden in Wien (ohne Nächtigungsmöglichkeit)
 mit Sommerwoche in Salzburg (Fernkurs)
keine Nächtigung – Nächtigung im: Einzelzimmer / Doppelzimmer

Name: _____ Geburtsjahr: _____

Adresse: _____

Diözese: _____

Tel.: _____ E-Mail: _____

Unterschrift: _____

Wenn man älter wird,
ist noch lange nicht Schluss.

(aus einem Feedbackbogen – anonym)

Bitte
freimachen

**THEOLOGISCHE
KURSE** SPEZIALKURSE 

»Durchatmen nach getaner Arbeit«

THEOLOGISCHE KURSE
Stephansplatz 3
1010 Wien

**THEOLOGISCHE
KURSE** 

INSTITUT FERNKURS FÜR THEOLOGISCHE BILDUNG
1010 Wien, Stephansplatz 3

Tel.: +43 1 51552-3703
Fax: +43 1 51552-3707
fernkurs@theologischekurse.at
www.theologischekurse.at



SPEZIALKURSE Österreich 11/12

Islam – Judentum
Abendländische Spiritualität
Feste und Feiern im Kirchenjahr
Spiritualität 50+



PUCHBERG/WELS, Oktober 2011 – Jänner 2012

Basiskurs Begegnung mit dem Islam

Bildungshaus Schloss Puchberg, 4600 Wels, Puchberg 1

Sie erhalten von überwiegend muslimischen ReferentInnen Aufschluss über die Grundüberzeugungen und die Innenperspektive des Islam.

In Kooperation mit der Theologische Erwachsenenbildung/Diözese Linz.

GRAZ, November 2011 – Mai 2012

Basiskurs Lebenswege – Spiritualität 50+

Bildungshaus Mariatrost, 8044 Graz, Kirchbergstraße 18

Sie werden eingeladen, den eigenen Lebensweg im Licht des Glaubens theologisch zu deuten und daraus neue Perspektiven zu entwickeln.

INNSBRUCK, Dezember 2011 – März 2012

Basiskurs Feste und Feiern im Kirchenjahr

Haus der Begegnung Innsbruck, 6020 Innsbruck, Rennweg 12

Sie erfahren Wesentliches über den christlichen Jahreslauf und seine Feste. Sie werden deren liturgische Gestalt wie auch ihren theologischen Gehalt tiefer verstehen.

EISENSTADT, März 2012

Basiskurs Begegnung mit dem Judentum

Haus der Begegnung Eisenstadt, 7000 Eisenstadt, Kalvarienbergplatz 11

Sie erhalten von überwiegend jüdischen ReferentInnen Aufschluss über die Grundüberzeugungen und die Innenperspektive des Judentums.

SALZBURG, April – Mai 2012

Basiskurs Abendländische Spiritualität

Bildungszentrum St. Virgil, Ernst-Grein-Straße 14, 5026 Salzburg

Sie lernen vier große Persönlichkeiten aus der spirituellen Tradition der lateinischen Kirche (Benedikt, Franziskus, Teresa von Avila, Ignatius von Loyola) kennen und fragen nach der Relevanz ihrer geistlichen Impulse für das christliche Leben heute.

Alle Veranstaltungen finden in Kooperation mit dem jeweiligen Bildungshaus statt.

www.theologiskurse.at

Thema 11/12

RELIGION & RELIGIONEN

Auftakt Wintersemester

Wien, 7./8. Oktober 11



Auftakt

Wir freuen uns, für den Auftakt des Wintersemesters den renommierten Ägyptologen Jan ASSMANN bei uns begrüßen zu können. Seine Thesen etwa zum Verhältnis von Hochreligion zu Volksreligion oder zu „Religion und Gewalt“ werden auch in der Theologie intensiv diskutiert.

Spannende Vorträge und ein ebensolches Podiumsgespräch sind garantiert.

STUDIENNACHMITTAG: Freitag, 7. Oktober 2011, 15.00 – 20.00 Uhr

Religionsgeschichtliche Aspekte:

Ägyptische Mysterien und europäische Aufklärung

Jan ASSMANN: Religio Duplex: Ägypten im kulturellen Gedächtnis des Abendlandes

Jan ASSMANN: Moses der Ägypter. Die Entstehung des Monotheismus und sein Preis

STUDENTAG: Samstag, 8. Oktober 2011, 9.00 – 13.00 Uhr

Biblisch-theologische Aspekte: Der eine Gott und die Gewalt

Impulsreferate:

- Jan ASSMANN: Die mosaische Unterscheidung
- Irmtraud FISCHER: Die eine Gottheit – für alles zuständig!
- Jan-Heiner TÜCK: Bei Gott gibt es keine Gewalt

anschließend Podiumsgespräch

ReferentInnen:

Prof. Dr. Dr. h.c. Jan ASSMANN, Professor für Allgemeine Kulturwissenschaft und Religionstheorie an der Universität Konstanz

Univ.-Prof. Dr. Irmtraud FISCHER, Professorin für Alttestamentliche Bibelwissenschaft an der Universität Graz,

Univ.-Prof. Dr. Jan-Heiner TÜCK, Professor für Dogmatische Theologie an der Universität Wien

Detaillierte Informationen finden Sie ab 15. Juni 2011 auf www.theologischekurse.at

www.theologischekurse.at

**FREUNDE DER
THEOLOGISCHEN KURSE**

Die Zahl der Mitglieder im Verein der FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE wächst.

Wir freuen uns über die Verbundenheit mit unserer Institution und Arbeit, die darin zum Ausdruck kommt. Durch ihren jährlichen Beitrag von wahlweise 30,- oder 60,- oder 90,- unterstützen uns die FREUNDE bei der Sicherung und dem Ausbau unseres qualitätsvollen und breiten theologischen Angebots an Kursen und Veranstaltungen.

Umgekehrt haben die Freunde und Freundinnen auch **Vorteile:**

- exklusive Zusendung (einmal jährlich) von drei bis vier ausgewählten Vortragsmanuskripten zum Nachlesen und des Audiomitschnitts einer Veranstaltung, die im Rahmen des Jahresthemas gehalten wurden
- 15 % Ermäßigung auf alle Veranstaltungen und Abos von THEMA sowie auf alle Spezial- und Sprachkurse

Für das Kursjahr 2010/11 sind folgende **exklusive FREUNDE-Publikationen** geplant:

- Manuskript 12: Martin JÄGGLE, Gottesbilder fallen nicht vom Himmel. Vom Einfluss der Eltern auf den Gott ihrer Kinder
- Manuskript 13: Susanne HEINE, Wenn Glaube krank macht. Religionspsychologische Beobachtungen
- Manuskript 14: Eberhard SCHOCKENHOFF, Du sollst nicht Unkeuschheit treiben. Vom notwendigen Wandel der katholischen Sexualmoral – sowie: Alles schwere Sünde? Zur ethischen Bewertung vorehelicher und gleichgeschlechtlicher Partnerschaften
- Manuskript 15: Peter ZEILLINGER, Was ist Wahrheit? Von Lügen, der Vielfalt von Meinungen – und dem Versuch, dennoch wahr zu sprechen ...
- Manuskript 16: Rotraut PERNER, Du sollst nicht Besitz ergreifen. Von Ansprüchen, die Beziehungen gefährden (angefragt)
- CD 3: Leben in Fülle – bis zum (bitteren) Ende? Ehe, Scheidung, Wiederheirat in ökumenischer Perspektive. Ökumenischer Studiennachmittag mit Walter KIRCHSCHLÄGER, Christine HUBKA, Alina PATRU und Helmut KRÄTZL

FREUNDE, die 2010/11 bereits Mitglied waren, erhalten diese Unterlagen automatisch.

Wenn Sie noch nicht Mitglied der FREUNDE sind, sich aber für 2011/12 anmelden, haben Sie die Möglichkeit, die Unterlagen 10/11 zum Preis von 25,- zu erwerben.

Wie Sie Mitglied der FREUNDE werden können, erfahren Sie ...

... auf www.theologischekurse.at oder unter 01 51552-3708 (Mag. Valia Kraleva).

www.theologischekurse.at

Erinnerung:

WIEN, Mai – Juni 2011

Aufbaukurs Orthodoxe Spiritualität

Dieser Kurs ist die vorerst letzte Gelegenheit, einen Spezialkurs im Bereich „Ostkirchen“ zu besuchen! Den nächsten Kurs gibt es frühestens im Herbst 2012.

Die orthodoxe Spiritualität fasziniert durch ihre liturgische, asketische und ästhetische Dimension. In diesem Kurs werden die Grundlagen der orthodoxen Spiritualität vermittelt, wie Verehrung der Ikonen, Herzensgebet, Mönchtum. Die Vorträge mit Lektüre ausgewählter Gebete, liturgischer und patristischer Texte können auch zu einer persönlichen Glaubensvertiefung beitragen.

- Themen:** Einleitung und Überblick – Literarische Annäherungen – Gottesdienstliches Leben – Feste und Fasten im Kirchenjahr – Spiritualität der Ikonen – Das orthodoxe Mönchtum – Immerwährendes Herzensgebet – Die Lehre von der Theosis
- ReferentInnen:** Univ.-Prof. Dr. Rudolf PROKSCHI, Univ.-Prof. Dr. Fedor B. POLJAKOV, Sr. Dr. Vassa LARIN, Erzpriester CHRYSOSTOMOS Pijnenburg, Diakon Mag. Basil BUSH, Sr. Mag. Faustyna A. KADZIELAWA, Priester Dr. Ioan MOGA, Metropolit Michael STAIKOS
- Termine:** Samstag, 28. Mai und 18. Juni 2011 (jeweils 9.00 – 16.30 Uhr)
Montag, 30. Mai, 6. Juni, sowie
Donnerstag, 9., 16. Juni 2011 (jeweils 18.30 – 21.00 Uhr)
- Kursort:** THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3/3
- Kosten:** 85,- / 72,- für Freunde der THEOLOGISCHEN KURSE inklusive Begleitbuch
- Anmeldung:** bis 14. Mai 2011 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
online: www.theologischekurse.at
Mag. Valia Kraleva berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708
oder: wienerkurs@theologischekurse.at

Mitveranstalter: Stiftung PRO ORIENTE, Institut für Theologie und Geschichte des christlichen Ostens (Universität Wien), Andreas-Petrus-Werk

THEOLOGISCHE KURSE



WIENER THEOLOGISCHE KURSE
INSTITUT FERNKURS FÜR THEOLOGISCHE BILDUNG
1010 Wien, Stephansplatz 3

Tel.: +43 1 51552-3703
Fax: +43 1 51552-3707
office@theologischekurse.at
www.theologischekurse.at

